

Copyright © 2021 von Cherkas Global University
 Copyright © 2021 by Academic Publishing House Researcher s.r.o.



Veröffentlicht in den USA
 Mitveröffentlichung in der Slowakischen
 Republik Bylye Gody
 Wird seit 2006 ausgestellt.

E-ISSN: 2310-0028
 2021. 16(2): 506-526.
 DOI: 10.13187/bg.2021.2.506
 Homepage der Zeitschrift: <http://ejournal52.com>



"Qinding Huangyu Xiyu Tuzhi" als Quelle für Informationen über Waffen und Militär Symbole für die Bevölkerung Zentralasiens in der Mitte des 18. Jahrhunderts

Leonid A. Bobrov ^{a, *}, Alexey M. Pastuchow ^a

^a Staatliche Universität Nowosibirsk, Russische Föderation

Abstrakt

Der Artikel befasst sich mit bisher unübersetzten Kapiteln der Qing-Quelle "Qinding Huangyu Xiyu tuzhi", die den Waffen und Bannern der Bevölkerung Zentralasiens gewidmet sind. Diese Quelle wurde im Auftrag von Kaiser Qianlong nach dem Anschluss des dzungarischen Staatsgebiets an das Qing-Reich zusammengestellt. Eine Gruppe von Qing-Beamten und europäischen Spezialisten wurde entsandt, um die neu annektierten Gebiete zu erkunden. Der Artikel analysiert Daten über die Vorbereitung, Zusammensetzung und einige Merkmale der Expedition zur Erforschung Dzungarias. Es wurde festgestellt, dass die wichtigsten Forschungen in den Jahren 1756-1757 durchgeführt wurden. Das Studium Ostturkestans dauerte bis zum Frühjahr 1759. Die Zusammenstellung des Textes von "Xiyu Tuzhi" begann im selben Jahr und dauerte mit Unterbrechungen etwa 23 Jahre lang (1759-1782). Es gab 5 Phasen dieses Prozesses und ihre charakteristischen Merkmale werden in dem Artikel hervorgehoben. Es wurde festgestellt, dass die Mandschu-Generäle, die am Krieg in Zentralasien teilgenommen hatten, neben anderen Spezialisten auch an der Zusammenstellung der Quelle beteiligt waren. Grundlegende Informationen über die Waffen und Fahnen der Bevölkerung der Region sind in den Kapiteln (*juan*) 41 ("Dzungaren") und 42 ("Muslimische Stämme") zusammengefasst. Die Quelle beschreibt Waffen, Rüstungen und Fahnen der Oirat und der türkischen Bevölkerung der Region. Einige Informationen aus der Quelle sind einzigartig und konnten in anderen Quellen des 18. Jahrhunderts nicht gefunden werden. Die Qing-Autoren setzten die ursprünglichen Namen von Waffen und Rüstungen mit dem Design und den Merkmalen dieser Gegenstände in Beziehung und ermöglichten so das weitere, detailliertere Studium der schriftlichen Quellen und Epen der Bevölkerung Zentralasiens. Xiyu tuzhi" ist also die wichtigste schriftliche Quelle der Qing über die Waffen und Fahnen der zentralasiatischen Bevölkerung in der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Stichworte: "Qinding Huangyu Xiyu tuzhi", Dzungarien, Ostturkestan, Waffen, Rüstung, Banner.

1. Einführung

Der historische Zeitraum von der zweiten Hälfte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts war eine Zeit heftiger Rivalität zwischen den drei großen geopolitischen Akteuren in der Region: dem Qing-Reich, dem russischen Staat und Dzungarien.¹ Der Kampf um Einflussphären

* Korrespondierender Autor

E-Mail-Adressen: spsml@mail.ru (L.A. Bobrov), chinesewarfare@inbox.ru (A.M. Pastukhov)

¹ In der einheimischen Geschichtsschreibung wird der Staat der Westmongolen (Oirat) oft als Dsungaren-Khanat bezeichnet (Zlatkin, 1983; Moiseev, 1991; Chernyshev, 1982; Chernyshev, 1990). Die Herrscher des Hauses Choros waren jedoch keine direkten Nachkommen Dschingis Khans in männlicher Linie, so dass die mongolische Tradition keinen Anspruch auf den Titel des Khans hatte. Die meisten dzungarischen Herrscher trugen den Titel *Khuntaiji*, der der chinesischen Titulatur entlehnt ist und wörtlich "erhabener Erbprinz, ältester Sohn des Kaisers, Thronfolger" bedeutet (die genaueste semantische Übersetzung ins Russische ist Großer Prinz) (Bobrov et al., 2018: 160). Die einzige Ausnahme war Galdan Boshoktu-khan, dem der Titel vom Oberhaupt der buddhistischen Kirche Tibets, dem Dalai Lama, verliehen wurde (Zlatkin, 1983: 172). Der Widerspruch zwischen der militärischen Macht Dzungarias und seinem offiziellen politischen Status war für

die Zeitgenossen offensichtlich, weshalb die Herrscher dieses letzten Nomadenreichs in den Qing-Quellen manchmal inoffiziell als "Khans" oder "Vans" bezeichnet wurden ([Cheneshov, 1990: 57](#)). Der offizielle Titel ist jedoch

Dies führte zunächst zu einer Reihe von Russisch-Qing-Konflikten (1652-1670, 1685-1689) und dann zu militärischen Konflikten zwischen Dzungar und Qing (1690-1697, 1715-1723, 1728-1740). Der Hauptnutznießer dieser Ereignisse war das Qing-Reich, das Chalkha, den Oasenstaat Khami in Ostturkestan und einige andere Gebiete in seinen Besitz brachte.

Allerdings gelang es den Mandschu-Herrschern zunächst nicht, ihren Hauptkonkurrenten in Zentralasien - Dzungarien - zu zerschlagen und zu vernichten. Die militärische Kunst der Dsungaren, die in ihrer Entwicklung ein ausreichend hohes Niveau erreichte, spielte dabei eine bedeutende Rolle (Bobrov und Khudyakov, 2008: 564-604; Bobrov et al., 2010: 152-206)¹.

Im Jahr 1740 schlossen das Qing-Reich und Dzungarien einen Friedensvertrag, demzufolge die östlichen Hänge des mongolischen Altai die Grenze zwischen den beiden Staaten bildeten (Moiseev, 1977: 3-11). Der lang ersehnte Frieden erwies sich jedoch nur als kurze Atempause für die Teilnehmer der Konfrontation. In der ersten Hälfte der 1950er Jahre befand sich Dzungarien in einer Systemkrise, die sich sowohl politisch als auch wirtschaftlich manifestierte (Bobrov et al., 2010: 164, 178).

Der Qianlong-Kaiser (Regierungszeit: 1735-1796) nutzte den internen Kampf des Oirat-Adels und begann eine militärische Intervention, die relativ leicht zum Erfolg führte. Ein Aufstand einiger Dzungaren unter der Führung von Amursana (1723-1757) wurde durch Strafexpeditionen grausam niedergeschlagen. Die militärischen Feldzüge von 1755-1759 führten zur Angliederung großer Gebiete an das Qing-Reich, zu denen auch die ehemaligen Besitzungen der Dsungaren und ihrer muslimischen Vasallen gehörten (Pastuchow, 2009: 19-29)².

Die Eroberung Dzungariens war ein Ereignis von enormer nationaler Bedeutung: Zum ersten Mal in den letzten 50 Jahren wurde ein so großes und unübersichtliches Gebiet, das zuvor von feindlichen Oirat-Stämmen bewohnt war, in das Reich einbezogen³. Das dzungarische Erbe erforderte eine gründliche Untersuchung der neu erworbenen Gebiete, die Erstellung von geografischen Karten und Listen der Steuerzahler. Ohne diese Aufgabe war es schwierig, eine wirksame Verwaltung der neuen Ländereien aufzubauen⁴. Um diese Ziele zu erreichen, wurden hochrangige Beamte in die Region entsandt, und es wurde eine spezielle staatliche Kommission eingerichtet. Das Ergebnis ihrer Arbeit war das umfangreiche Werk Qingding Huangyu Xiyu tuzhi (欽定皇輿西域圖志,

"Der endgültige Text enthielt Informationen über die Geographie, Geschichte, Wirtschaft, militärische Angelegenheiten und die soziale und administrative Struktur von Dzungarien sowie über die materielle und geistige Kultur der Oirat und der Turkvölker Zentralasiens. Der Text wurde durch Karten von Ostturkestan, den kasachischen, kirgisischen und kokandischen Herrschaftsgebieten, Badachschan und Afghanistan sowie durch Genealogien lokaler Herrscher ergänzt (Duman, 1936b: 27; Chernyshev, 1990: 6-7).

Die Dzungar-Monarchen blieben dieselben, so dass es angemessener erscheint, den Dzungar-Staat als *Khuntaiji-Staat* oder Großherzogtum zu definieren.

¹In der ersten Hälfte bis Mitte des 17. Jahrhunderts bestand die Hauptschlagkraft der Oirat aus leichter und gepanzerter Kavallerie, die hauptsächlich mit Saadaks, Lanzen und Klingenwaffen bewaffnet war. Im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts gelang es Galdan Boshockt-khan jedoch, in den Ländern Zentralasiens eine große Anzahl von Waffen zu kaufen, die das Kampfpotenzial der Dzungar-Truppen erheblich steigerten und die traditionellen Taktiken erheblich veränderten. Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts wurde in Dzungarien eine eigene Produktion von Handfeuerwaffen und später von Kanonen, Mörsern und Munition aufgebaut (Bobrov und Khudyakov, 2008: 564-604). Dank der gezielten Politik der Dzungar *Khuntaiji* gelang es ihnen außerdem, einen großen Teil ihrer Krieger mit Schutzwaffen auszustatten (Bobrov, Khudyakov, 2008: 360-366). Im Dzungar-Halkha-Krieg (1687-1690) besiegten die reformierten Oirat-Truppen mühelos die Milizen der mongolischen Herrscher von Chalkha, und in den Konflikten mit der Qing-Dynastie besiegten die Dzungaren wiederholt Expeditionskorps des Himmlischen Reiches (Bobrov etc., 2010: 159, 161-163).

²Dzungarien umfasste in der ersten Hälfte der 1950er Jahre u. a. den Südosten Kasachstans (einschließlich Semiretschje), Ostturkestan (mit Ausnahme der Khami-Oase) und den Altai (südlich des Telezkoje-Sees).

³Die vorangegangenen Akte einer bedeutenden Erweiterung der Grenzen des Qing-Reiches gehörten zum Ende des 17. Taiwan (1683), das Nordufer des Amur bis zum Dschugjur-Kamm und das rechte Ufer des Argun (1689), Chalkha-Mongolei (1691) und der Oasenstaat Khami (1697). Darüber hinaus konnte die Qing-Dynastie infolge des Krieges in Jinchuan (Sichuan pr.) im Jahr 1749 das Berggebiet von Groß-Jinchuan unter ihre Kontrolle bringen. Es war jedoch nicht möglich, sein Gebiet 1749 in das Reich einzugliedern.

⁴Im Chinesischen bedeuten die Worte *bantu* (版圖) "Steuerlisten und geografische Karten" oder im übertragenen Sinne "Bevölkerung und Gebiet". Die Aufnahme neuer Gebiete in das Reich ging notwendigerweise mit der "Berichtigung und Klärung der Steuerlisten und geografischen Karten" (*zheng bantu* 整版圖) einher.

Aus historiografischer Sicht sind die Materialien des Qingding Huangyu Xiyu tuzhi (im Folgenden "Siyu tuzhi")¹ wurde von Forschern bei der Erforschung der Geschichte der Völker wiederholt verwendet. "Die in diesem Werk enthaltenen Informationen wurden jedoch sehr ungleichmäßig angezogen. Während zum Beispiel die Daten über die sozial-administrative Struktur und die Wirtschaft von Dzungarien aktiv analysiert und in wissenschaftlichen Artikeln und Monographien veröffentlicht wurden (Duman, 1936a; Duman, 1966: 276; Chernyshev, 1990; Kichanov, 2010: 270-279), zogen einige andere Abschnitte des "Siyu tuzhi" lange Zeit nicht die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich. Dazu gehören Informationen über Waffen, Rüstungen und militärische Symbole der oirischen und türkischen Bevölkerung Zentralasiens.

Ziel dieses Artikels ist es, "Siyu tuzhi" als Quelle über die militärischen Angelegenheiten der Völker Dzungariens, Ostturkestans und der angrenzenden Gebiete in der Mitte des 18. Jahrhunderts zu bewerten. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir den Hintergrund, die Ursachen und die Umstände der Entstehung von "Siyu tuzhi" klären, die Merkmale der Untersuchung Dzungariens durch die Qin-Forschungsexpedition herausarbeiten, die wichtigsten Etappen der Textvorbereitung identifizieren und eine Beschreibung der Abschnitte über Waffen und militärische Symbolik der Dzungaren und ihrer Nachbarn in "Siyu tuzhi" geben.

Einige Fragen im Zusammenhang mit dem Entstehungsprozess von "Siyu tuzhi" wurden in den Werken sowjetischer Orientalisten kurz erörtert, allerdings nur im Rahmen allgemeiner Überprüfungen der Qing-Quellen zur Geschichte Zentralasiens (Duman, 1936b: 26-27; Chernyshev, 1982: 164; Chernyshev, 1990: 6-7). Die Informationen über die militärischen Aktivitäten der Völker Dzungariens und Ostturkestans, die in dem einschlägigen *Jüan* "Siyu tuzhi" enthalten sind, wurden bisher nicht ins Russische übersetzt und waren nicht Gegenstand einer speziellen wissenschaftlichen Untersuchung. Gleichzeitig sind sie von großem Interesse für Archäologen, Militärgeschichtler, Waffenwissenschaftler und Ethnologen, die sich mit dem militärischen und kulturellen Erbe der zentralasiatischen Völker des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit beschäftigen.

2. Materialien und Methoden

Die wichtigste methodische Grundlage für die wissenschaftliche Erforschung der Waffen des Mittelalters und der frühen Neuzeit sind die Grundsätze des Historismus, der Objektivität sowie des systematischen Ansatzes, der in der ganzheitlichen Betrachtung einer Reihe von Objekten besteht, bei der sich herausstellt, dass ihre Beziehung zur Entstehung neuer integrativer Eigenschaften des Systems führt. Der systemische Ansatz nutzt die rationalen Bestimmungen des Evolutionismus (Variabilität und Vererbung) und des Diffusionismus (Entlehnung, Übertragung, Vermischung) (Bobrov et al., 2019: 7-8).

Die Methodik der Quellenverarbeitung wird durch die Ziele der Studie bestimmt. In den Phasen der Analyse und Interpretation von Materialien in Waffenstudien werden traditionell morphologische, klassifizierende, typologische, vergleichende und beschreibende Methoden angewandt, die Methode der datierten Analogien, der Überprüfung und der Korrelation der erhaltenen Ergebnisse. Die Rekonstruktionsphase beinhaltet einen umfassenden Ansatz, der auf dem Vergleich von schriftlichen, physischen und bildlichen Quellen beruht (Bobrov, Ogeredov, 2021: 12).

Die einzigartigen Informationen über die linearen Abmessungen von Waffen und militärischen Symbolen der Dsungaren, ihrer türkischen Nachbarn und Vasallen, die von den Autoren des Siyu Tuzhi berichtet werden, sind von besonderem Wert für das Thema unserer Studie. Die eigentliche wissenschaftliche Aufgabe besteht darin, die im Text der Qing-Quelle angegebenen Daten in das moderne metrische System zu übersetzen.

Den Grundstein für die Erforschung des himmlischen Systems von Gewichten und Maßen in der Antike, im Mittelalter und in der Neuzeit legte der chinesische Forscher Wu Chenglo, der eine spezielle Monographie "Zhongguo dulyanheng shi" ("Geschichte der chinesischen Metrologie") veröffentlichte, die diesem Problem gewidmet ist (Wu Chenglo, 1957)². Unter anderem führte Wu Chenglo in der Qing-Dynastie die Maßeinheiten für Länge und Gewicht in China ein. Nach seinen Berechnungen war 1 *zhang* 3,2 m, 1 *bu* 1,6 m, 1 *chi* 32 cm, 1 *tsun* 3,2 cm und 1 *fen* 0,32 cm (Shkolyar, 1980: 358).

Im Jahr 1713 führte der Kaiser Kangxi (Regierungszeit: 1661-1722) die strenge Standardisierung von Länge, Gewicht, Volumen und Fläche ein, indem er das *Yingzao chi kuping liang* ^{zhi3}-System für Gewichte und Maße einführte, das bis 1915 in Kraft blieb. Unter anderem wurde das offizielle ^{chi4} festgelegt, das von nun an 32 cm lang sein sollte. Neben dem offiziellen *Chi* wurden jedoch auch inoffizielle, von der Zentralregierung nicht anerkannte und sogar verbotene lokale Varianten wie das *cai chi* oder das "Schneider-Chi" mit einer Länge von 35,55 cm weiterhin verwendet.

¹ Diese verkürzte Version des Titels wird durch seine Erwähnung in kaiserlichen Dekreten bestätigt, und die Definition von *Qingdin* (das höchste genehmigte) wird diesem Werk zu einem bestimmten Zeitpunkt gegeben, wie unten angemerkt wird.

² Die erste Auflage des Buches wurde 1937 veröffentlicht.

³ Buchstaben "System der Gebäude *chi* und Treasury *lan*".

⁴ In den Quellen und der Geschichtsschreibung wird es auch als *buchi* (Abteilungs-Chi), *guanchi* (offizielles Chi) bezeichnet.

chi) oder *yinzaochi* (Gebäude *chi*).

Der niederländische Antiquar und Amateurhistoriker P. Dekker bot seine Variante der Berechnung der wichtigsten Qing-Metriken auf der Grundlage von *Tsaiichi* an. Seine Hypothese stützte sich auf den Vergleich der Abmessungen authentischer Rüstungsgegenstände aus chinesischen Museen mit den entsprechend benannten Gegenständen, die in Qing-Dokumenten der zweiten Hälfte des 18. In diesem Fall wurden die tatsächlichen Abmessungen des Waffenobjekts als Referenz genommen, auf deren Grundlage die Indikatoren 1 *chi* berechnet wurden.

Auf der Grundlage einer ähnlichen Methodik kam P. Dekker zu dem Schluss, dass 1 *chi* 35 cm entspricht: "Für die Umrechnung habe ich 1 *chi* als 35 cm angenommen. Das ist etwas mehr als die allgemein akzeptierte Länge von 1 *chi*, die 32 cm beträgt. In der Qing-Zeit waren die Größen nicht so standardisiert wie heute, und die Größen der Lineale variierten von Beruf zu Beruf, von Ort zu Ort und sogar von Zunft zu Zunft innerhalb eines einzigen Berufs. Ich habe die Herrscher der kaiserlichen Büchsenmacher in Peking anhand von antiken Waffen, die nach den veröffentlichten Vorschriften hergestellt wurden, neu berechnet."²

Leider hat P. Dekker in seinem Artikel keine Hinweise auf die untersuchten Museumssammlungen, die untersuchten Waffen oder das Volumen der Probe gegeben. Gleichzeitig zeigte unsere vergleichende Analyse von Veröffentlichungen von Waffen aus Museumssammlungen der VR China (hauptsächlich Gugun-Museen in Peking) mit Materialien aus den Qing-Vorschriften, dass selbst kaiserliche ^{Waffen} in ihrer Größe von den etablierten Standards abweichen konnten. So haben zum Beispiel die gut identifizierten Gewehre, deren Abmessungen im Huangchao liqi tushi (皇朝禮器圖式) aus dem Jahr 1759 aufgezeichnet sind, in Wirklichkeit unterschiedliche Längen. Dementsprechend wird der Versuch, die Länge von 1 *chi* auf der Grundlage dieser Werte zu berechnen, unterschiedliche Ergebnisse liefern (Pastukhov, 2010: 131-199).

Dekkers Hypothese über die Berechnungsgrundlagen der Qin-Längenmaße in der Mitte und in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erscheint daher nicht überzeugend. Darüber hinaus widerspricht sie den allgemeinen Leitlinien der offiziellen Behörden für die weit verbreitete Verwendung des ausschließlich offiziellen *Chi* von 32 cm im Land.

Wahrscheinlich war es in der Qing-Dynastie des 18. Jahrhunderts, in der die Waffenproduktion hauptsächlich auf dem Prinzip der Vergabe von Staatsaufträgen an handwerkliche Drittproduzenten beruhte, schwierig, alle in den offiziellen Vorschriften festgelegten Parameter eines Fertigungsprodukts strikt einzuhalten. Bis zu einem gewissen Grad war dies auf die eher freie Haltung der lokalen Handwerker gegenüber offiziell genehmigten ^{Modellen zurückzuführen}.⁴ Daher können echte Speere, Säbel, Helme, Gewehrschäfte (und seltener Läufe) usw. in Größe und Gewicht etwas von den von den staatlichen Behörden festgelegten Bezugsnormen abweichen. Der Unterschied kann von einigen Millimetern bis zu einigen Zentimetern in beide ^{Richtungen reichen}.⁵

¹ Der Text des Huangchao liqi tushi (Illustrierte Beschreibung der rituellen Gegenstände und Utensilien der Augustdynastie) enthält beispielsweise spezifische Vorschriften über die allgemeine Länge von Gewehren, langstieligen Waffen und Klingenwaffen sowie einige Abmessungen von Schutzwaffen, die von der herrschenden Elite und den Soldaten der kaiserlichen Armee verwendet wurden. Der Text des Werks ging 1759 an den Kaiser Qianlong. 1766 wurde es in der Hofpresse des Wingdean-Palastes als Holzschnitt gedruckt. Im Jahr 1769 wurde der Text des Huangchao liqi tushi überarbeitet und erweitert. Der Codex besteht aus 18 *Juan*, die Abbildungen verschiedener Gegenstände enthalten, die bei Staatsritualen und anderen offiziellen Veranstaltungen des Qing-Reiches verwendet wurden. Die Zeichnungen werden von einer mehr oder weniger detaillierten Beschreibung begleitet, die Angaben zum Material, zur Größe, zu den dekorativen Merkmalen usw. des Objekts enthält. In einigen Fällen wird der Personenkreis besonders erwähnt, der berechtigt ist, das jeweilige Kleidungsstück, die Waffe, die Ausrüstung usw. zu verwenden (Beamte eines bestimmten Ranges usw.). (Die *Jiuan* 7-18 befassen sich mit der Frage der Verwendung eines bestimmten Kleidungsstücks und einer bestimmten Ausrüstung). *Juan* 7-18 ist der Beschreibung von Waffen und Rüstungen gewidmet.

² Dekker P. Speere der Qing-Dynastie, 2016. [Elektronische Ressource]. URL: <https://mandarinmansion.com/article/spears-qing-dynasty> (Zugriff am 20.11.2020) (übersetzt von A.M. Pastukhov).

³ ^{Einschließlich} benannter Exemplare, die unter anderen Gegenständen genau identifiziert werden können.

⁴ Bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann das System des offiziellen Handwerks im Qing-Reich zu zerfallen, und an die Stelle der knechtischen Arbeit der staatlichen Handwerker trat der Kauf von Waffen in Kommission bei privaten Herstellern. In diesem Zusammenhang ist es nicht verwunderlich, dass die kaiserlichen *Zaobanchu-Werkstätten* in der Verbotenen Stadt in Peking nur einen Bruchteil der staatlichen Aufträge für die Rüstungsproduktion erfüllten.

⁵ Man sollte nicht glauben, dass diese Situation nur im Qing-Reich der fraglichen Zeit anzutreffen ist. Auch bei der industriellen Fertigung von Waffen gab es Toleranzen. Selbst während des Ersten Weltkriegs (1914-1918) wurden Waffen aus kaltem Stahl (Bajonette, Messer, Spaten, Hackmesser usw.), die von den Kriegsparteien in Industriebetrieben hergestellt wurden, mit Toleranzen von bis zu 2 bis 3 cm in der Länge akzeptiert, wenn man die Messungen an den tatsächlich erhaltenen Gegenständen betrachtet.

Was Dzungaria betrifft, so muss sogar die Frage, ob es bei den Oirat Vorschriften für die Herstellung von scharfen Waffen und Rüstungen gab, weiter untersucht werden¹. Es ist zu bezweifeln, dass die Mitglieder der Qing-Expeditionen und -Kommissionen gezielt eine große Anzahl zentralasiatischer Waffen vermessen und dann auf der Grundlage einer repräsentativen Stichprobe deren Durchschnittsmaße berechnet haben, die höchstwahrscheinlich bei der Inspektion erbeuteter Militärtrophäen "nach Augenmaß" ermittelt wurden. Dieser fiktive Durchschnitt wurde in dem Dokument festgehalten.

Bei der Umrechnung der Längenangaben des dsungarischen und des muslimischen Wappens im "Siuyu tuzhi" in metrische Einheiten haben wir die Angaben von Wu Chenglo über die Größe des offiziellen *chi* (*guanchi*) in der Qing-Zeit verwendet, die in diesem Fall am besten geeignet sind (siehe oben). Wir möchten jedoch nochmals betonen, dass es sich um Standardindikatoren handelt. In der Realität dürften Länge und Gewicht der einzelnen zentralasiatischen Rüstungsgegenstände erheblich von den in der Studie beschriebenen abweichen.

"Siyu tuzhi. Aber selbst mit dieser Korrektur sind die in diesem Qing-Werk enthaltenen Informationen von außerordentlichem wissenschaftlichem Interesse, da sie in anderen schriftlichen Quellen des betreffenden Zeitraums keine Parallele haben.

3. Diskussion und Ergebnisse

Geschichte der Zusammenstellung und Veröffentlichung von Siyu tuzhi.

Die erste Erwähnung der Notwendigkeit, das Land Dzungarien zu erforschen, es zu kartieren und die örtlichen Sehenswürdigkeiten zu studieren, findet sich im kaiserlichen Dekret vom 25. März 1755, als die Qin-Armee noch nicht einmal das Tal des Flusses Ili, das politische Zentrum des dzungarischen Staates, erobern konnte:² "Während der Han-Zeit³ waren die Ländereien der westlichen Außenbezirke⁴ übermäßig groß. In Urumqi und in den Gebieten aller [heutigen] muslimischen Stämme standen einst Militärgarnisonen. Unter ihnen befanden sich auch diejenigen, die interne (d.h. chinesische - Anm. d. Verf.) Untertanen wurden. Zu Beginn des Tang⁵ errichteten die Vizekönige (*Dukhu*) ihre Stützpunkte und dehnten ihre Ländereien bis zu den nordwestlichen Grenzen aus. Jetzt sind selbst ihre Ruinen längst verschwunden. Ich befehle dir, Ezhun'an diesen Erlass zu übermitteln⁶: "Seit dieser Zeit zog er mit seinen Truppen in die Länder, die den Dzungaren unterstanden, und in die Länder der muslimischen Stämme, um alles, was er erfährt, wenn es mit dem übereinstimmt, was in den Han- und Tang-Geschichten steht, zu zitieren, und auch an jenen Orten, in die die Han- und Tang-Leute nicht eingedrungen sind, die *Einheimischen sorgfältig zu befragen, sorgfältige Notizen zu machen und bei passender Gelegenheit den Thron zu informieren, so dass es möglich wäre, eine Sammlung [von Materialien] zusammenzustellen* (im Folgenden kursiv geschrieben von uns - Auth.)" (CSH, 1807: tsz. 482, S. 19a).⁷

Im Gegensatz zu den meisten chinesischen Kaisern bestand Qianlong darauf, dass von ihm beauftragte Beamte die annektierten Gebiete persönlich besuchten und überprüften. Damit sollte die Glaubwürdigkeit der übermittelten Informationen gewährleistet werden. In einem Dekret vom 13. März 1756 betonte Qianlong: "... Historiographen haben [die Daten] nie untersucht und überprüft und haben ihre (Grenzstaaten - Anm. d. Verf.) Länder nicht persönlich besucht. sich bei der mündlichen Überlieferung nur auf Hörensagen und lokale Geschichten gestützt und diese nach Prioritäten geordnet

¹ Ein Beispiel für die Standardisierung von Waffengrößen in der Qing-Zeit unter den mongolischen Völkern kann ein Hinweis aus der Sammlung der mongolischen Gesetze "Khalkha Jirum" auf die erforderliche Länge eines Speerstabes für mobilisierte Soldaten sein: "Wenn der Stab zu einem Speer nicht genug ist, die Länge von drei sazhen und arshin (*delim*), dann nehmen Sie einen Widder drei Jahre" (*Khalkha Jirum*, 1965: 86). Es sollte jedoch betont werden, dass es sich um Maße "nach dem Brauch" handelt, und für jeden einzelnen Krieger kann diese Länge je nach seinen persönlichen körperlichen Daten variieren. Zweifelsohne entwickelten die Oirat die Grundlagen der handwerklichen Produktion. Inwieweit die hergestellten Produkte standardisiert waren, bleibt jedoch unklar.

² Der japanische Forscher Enoki Kazuo (1913-1989) hat dieses Dekret fälschlicherweise auf den 3. März 1755 datiert (*Enoki*, 1955: 5). Das fragliche Dokument befindet sich jedoch in der Herrschaftschronik des Qianlong-Kaisers Gao-tzong Chun-huangdi shilu (im Folgenden CHS genannt) in tsz. 482 am Tag unter den zyklischen Zeichen des 2. Monats des 20. Qianlong-Jahres, was dem 25. März 1755 entspricht.

³ Dies bezieht sich auf die chinesische Han-Dynastie (206 v. Chr. - 220 n. Chr.).

⁴ *Sichui* (西陲, Westliche Vorstädte) ist der alte Name für die Gebiete der Provinzen Gansu und Xinjiang. Der Begriff *Xiyu* (西域), d. h. "Westliche Region", wurde ebenfalls für diese Gebiete verwendet.

⁵ Dies bezieht sich auf die Tang-Dynastie (618-907).

⁶ Ezhun'an (1714-1755) war ein Assistent von Bandi (1664-1755), der die Qing-Garnison befehligte, die 1755 nach dem Rückzug der kaiserlichen Truppen aus Dzungaria im Ili-Tal zurückgelassen wurde. Im September 1755 wurde das Qin-Kommando von den rebellischen Oirat Amursana angegriffen, Ezhong'an beging Selbstmord, um nicht von den Rebellen gefangen genommen zu werden (*Hodjaev*, 1991: 53-54).

⁷ GSH - Gaozong Chun-huangdi shilu. B/g - kein Jahr der Veröffentlichung. Tz. - tszüan. Nachfolgend die Übersetzung aus dem Chinesischen von A.M. Pastukhov.

gehört und die seltsamen Dinge aufgeräumt. Im Laufe der Zeit fügte jeder weitere Informationen hinzu, so dass es schwierig wurde, herauszufinden, was falsch war. Wenn das passiert ist, dann ist es jetzt an der Zeit, sich um die Klärung zu kümmern! ...zu verdeutlichen und sich an das zu erinnern, was man selbst gesehen und erlebt hat ¹.

Im selben Befehl vom 13. März 1756 bedauerte Qianlong, dass "...diese (detaillierte Studie der westlichen Länder - Anm. d. Verf.) dem Kaiser zu gegebener Zeit zur Kenntnis gebracht wurde. Im selben Erlass vom 13. März 1756 stellte Qianlong bedauernd fest, dass "... zu gegebener Zeit die Aufmerksamkeit von Ezhong'an auf diese (detaillierte Studie der westlichen Länder - Anm. d. Verf.) gelenkt wurde. Wir erhielten [seinen] Bericht, [dass], da es keine Möglichkeit gibt, [das Gelände persönlich] zu untersuchen, wahrscheinlich Beschreibungen mit Karten angefordert werden sollten, [und] Stelen und Obelisk, [die] von nicht so tauben Orten fern der befestigten Grenzen erhalten werden können. Aber dann war er mit militärischen Angelegenheiten beschäftigt, hatte nicht einmal Zeit, Truppen in Lagern zu stationieren, und verschob [diese Angelegenheiten] zum ersten Mal. ² Dennoch gehörte trotz aller militärischen und politischen Schwierigkeiten eine umfassende Erforschung der westlichen Gebiete zu den vorrangigen Aufgaben der Qing-Behörden. Es ist bezeichnend, dass der oberste Erlass zur Vorbereitung einer Forschungs Expedition nach Dzungarien bereits am 19. Juli 1755, also fast unmittelbar nach der Besetzung der Ili-Region durch die Qing-Armee, erlassen wurde:

"Die westliche Einheit kehrte mit einem Sieg zurück. Die große Armee hat die Ili erreicht. Alle Stämme der Dzungaren sind vollständig unter unsere Herrschaft gekommen³. Die Bewegungsbahnen der Himmelskörper, die Orte, an denen die Sonne und der Mond auf- und untergehen, die Zeiten, zu denen sich Tag und Nacht nähern, und auch die landwirtschaftlichen Jahreszeiten⁴ an diesen [Orten] sollten in unseren Kalender aufgenommen werden. Ihre Berge und Flüsse, Straßen und Entfernungen sollten sorgfältig vermessen und auf Karten des Landes dargestellt werden, damit die Pracht der Vereinigung Chinas und der äußeren [Randgebiete] deutlich wird. Der linke Zensor He Guozong (?-1767) ist seit langem mit der Vermessung vertraut. Wir befehlen, einen Wuguanzheng⁵ Mingantu (1692-1763) zu nehmen und zusammen mit Fu Dutun⁶ Fude (?-1776) unter seinem Kommando zwei Europäer zu nehmen, um zu allen markierten Orten zu gehen, ihre Koordinaten⁷ und auch alle günstigen Orte zu messen, sie gründlich zu bearbeiten und auf eine Karte zu setzen, und sie dann Unserer Prüfung zu unterziehen. Ich befehle, die vorhandenen Karten des Landes, sowie die notwendigen Instrumente der Lage entsprechend vorzubereiten und mich [auf den Weg] zu machen" (CSH, 1807: tsz. 490, S. 28b).

So wurde eine ganze Expedition nach Dzungarien geschickt, um die "Große Revision" durchzuführen, an der sowohl Qing-eigene als auch europäische Spezialisten teilnahmen. Der linke Zensor⁸ He Guozong wurde zu ihrem Leiter ernannt. Dieser Würdenträger galt als Kenner der europäischen Vermessungsmethoden mit einem Gnomon. Um He Guozong bei dieser Aufgabe zu unterstützen, wurden ihm ein Beamter der Abteilung für Astronomie, Mingantu, und zwei portugiesische Jesuitenmissionare, Félix da Rocha (1713-1781) und José de Espinha (1722-1788), zur Seite gestellt. Neben den regulären Wachen sollten sie von den kaiserlichen Leibwächtern Ulintai und Deba⁹ begleitet werden.

¹ Qingding Huangyu Xiyu tuzhi (QHST), kein Erscheinungsort, kein Erscheinungsjahr. [Elektronische Ressource]. URL: <https://ctext.org/wiki.pl?if=gb&chapter=553027> (Datum des Zugriffs: 25.01.21).

² CCST - Qingding Huangyu Xiyu tuzhi, kein Erscheinungsort, kein Erscheinungsjahr. [Elektronische Ressource]. URL: <https://ctext.org/wiki.pl?if=gb&chapter=553027> (Datum des Zugriffs: 25.01.21).

³ *Zhu bantu* (wörtlich: "in Karten und Verzeichnisse aufgenommen") ist eine Standardformulierung in der chinesischen Geschichtsschreibung, die die Angliederung eines Gebiets an China und seine vollständige Eingliederung in das Reich bezeichnet, unabhängig davon, ob zum Zeitpunkt dieser Aufzeichnung tatsächlich Karten und Verzeichnisse erstellt wurden oder nicht. Dies bedeutete zwangsläufig, dass die Chinesen von den Besiegten deren Karten und Register der unterworfenen Bevölkerung akzeptierten, die entsprechend der neuen politischen Situation "in Ordnung gebracht" wurden.

⁴ Die 24 landwirtschaftlichen Jahreszeiten, aus denen der traditionelle chinesische Mondkalender besteht. Für jeden Monat gibt es zwei Jahreszeiten.

⁵ *Uguancheng* ist ein Zivilbeamter der Abteilung für Astronomie (*Qingtianjian*), Rang 6a oder 6b. Zu den offiziellen Dienstgraden des Qing-Reiches siehe die Studie von C. Hucker ([Hucker, 1985](#)).

⁶ *A Fu Dutun* ist ein Militärbeamter, Rang 2a. Diente in der Regel als stellvertretender Kommandeur eines Bannerkorps oder als Chef einer abgelegenen Großgarnison.

⁷ Buchstaben "Die Höhe ihres Nordpols und die Deklination nach Westen und Osten".

⁸ Ein linker (d.h. höherer) Zensor (*zuo duyushi*) war ein Zivilbeamter des Ranges 1b, der für die Zensurbehörde (*Duchayuan*) zuständig war. Die Zensoren hatten große Macht, die Handlungen der lokalen Beamten zu kontrollieren, und das offizielle Recht, auf Unzulänglichkeiten und Fehler hinzuweisen, sogar gegenüber dem Kaiser selbst.

⁹ Die kaiserlichen Leibwächter (*shiwei*) im Qing-Reich hatten traditionell ein sehr breites Aufgabenspektrum und wurden unter anderem als kaiserliche Abgesandte mit weitreichenden Befugnissen eingesetzt.

Die Expedition brach im Februar 1756 auf, passierte Barcul und erreichte am ^{1. Mai} das Iren-Habirga-Gebirge. Die Expedition brach im Februar 1756 auf, im Mai durchquerte sie Barcul und erreichte das Iren-Habirga-Gebirge¹.

Die größten Probleme verursachten die aktiven Militäroperationen auf dem Gebiet Dzungariens: Der von Amursana angezettelte Aufstand brannte noch immer in der Region, die Oirat *Noyons* kämpften untereinander, die Qing-Truppen führten Strafaktionen gegen die Rebellen durch, und außerdem drangen ständig kasachische Militäreinheiten in die ehemaligen dzungarischen Gebiete ein. Infolgedessen wurde die Expedition immer wieder unterbrochen, zurückgerufen oder auf gefährliche und zeitraubende Erkundungen geschickt. He Guozong und sein Assistent Liu Tongxun (1698 oder 1700-1773) waren ebenfalls in anhaltende Intrigen am Hof verwickelt³. Schließlich waren die Hauptarbeiten in Junggaria abgeschlossen, und das Problem der Kartierung des Gebiets von Ostturkestan, das zu diesem Zeitpunkt ebenfalls unter die Herrschaft der Qing gefallen war, spitzte sich zu.

Am 26. Mai 1759 fasste der Kaiser Qianlong die Ergebnisse der Expedition zusammen und übermittelte den Mitgliedern des Kriegsrats die folgenden Informationen: "Die muslimischen Stämme sind dabei, unterworfen zu werden. Man sollte [dies] sowie die Befriedung der Ili reflektieren, indem man Karten [dieser Gebiete] zeichnet. Mingantu und Fu Zolin (Felix da Rocha)⁴ wird befohlen, [jeweils] 200 *lan* Silber zu belohnen⁵. Der Europäer Gao Shenxi (Jose de Espinha), der unter Tränen darum gebeten hat, mitgehen zu dürfen, erhält ebenfalls 200 *lan* Silber. *Shiwei* des 2. Ranges des zehnten Ranges (*shizhan*)⁶ Ulintai und *lanlin* ^{shiwei}⁷ mit blauer Feder Debao zugewiesen [Tor] ^{Qianumen}⁸, um jeweils 100 *lan* Silber zu vergeben. Debao, wie zuvor, mit dem Rang eines *Shiwei* des 3. Ranges⁹ belohnt werden. [Alle Aufgezählten] zur Vorbereitung der Abreise per Post" (GSH, 1807: tsz. 586, S. 1a).

Enoki Kazuo und andere Autoren, die ihm folgen, gehen davon aus, dass alle Vermessungsarbeiten in Dzungarien 1756 abgeschlossen waren und 1759-1760 eine topographische Expedition nach Kaschgarien geschickt wurde (Enoki, 1955: 10-11). Am 26. Mai 1756 wurden He Guozong und Liu Tongxun jedoch von der Expedition in die Hauptstadt abberufen, um wegen ihrer Amtspflichten untersucht zu werden, was ihre persönliche Teilnahme an der Erhebung während der Untersuchung ausschloss, deren Urteil erst am 13. Juli 1756 verkündet wurde. Außerdem erließ der Kaiser am 7. Mai 1756 den Befehl, dass die Expedition zur Überwinterung nach Barcul zurückkehren sollte, da er befürchtete, dass die Expedition sechs Monate lang nicht durchkommen und den Winter in der kalten Steppe verbringen würde. Das Dekret befahl der Expedition, im Frühjahr 1757 von Barkul aus erneut zu Vermessungsarbeiten aufzubrechen: "Von der Nähe von Barkul kam er (He Guozong - Anm. d. Verf.) nach Iren-Habirg und anderen Orten, um dort Geschäfte zu machen, braucht man etwa ein halbes Jahr, [aber] im Winter wird es dort sehr kalt. Ich befehle [ihm], wie bisher nach Barkul zurückzukehren, um [im Winter] zu bleiben, und im nächsten Frühjahr wieder zu gehen, um Geschäfte zu machen" (CSH, 1807: tsz. 510, S. 20a). Aus diesem Erlass lässt sich schließen, dass die Expedition von He Guozong und Liu Tongxun mindestens zwei Saisons in Dzungarien verbrachte, nämlich 1756 und 1757. Das Datum der Abreise der Expedition nach Kaschgarien ist im "Gaozong Chun-huangdi shilu" nicht angegeben. Vermerkt ist nur das Datum, an dem Felix da Rocha und die anderen Teilnehmer ausgezeichnet wurden

¹ Irene-Khabirga (Eren-Khabirga, Irene-Khabirga, von Mong. "Die bunten Bergsporne") ist der nördliche Kamm des östlichen Tien Shan.

² Diese kurze Zeitspanne könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Mandschu-Regierung die Ausmaße der annektierten Gebiete nicht kannte.

³ He Guozong wurde Opfer des Skandals um die Leitung der Qualifizierungskommission: Sein jüngerer Bruder gehörte zu den überprüften Beamten, die von der Kommission in die höchste Eignungskategorie eingestuft wurden. Liu Tongxun seinerseits geriet in Panik, als im Herbst 1755 der Amursan-Aufstand ausbrach, und floh aus dem hinteren Stützpunkt der Qing in Barcool. Im Mai 1756 wurden He Guozong und Liu Tongxun dringend in die Hauptstadt zurückgerufen. Als Ergebnis der Untersuchung im Sommer 1756 erhielten beide die Möglichkeit, für ihre Verfehlungen während der Expedition zu büßen, und wurden nach Dzungarien zurückgebracht.

⁴ Jeder Europäer, der am Hof des Qing-Kaisers diente, hatte einen chinesischen Namen, unter dem er in Qing-Dokumenten erschien.

⁵ 1 *lan* entspricht 37,3 g. So entsprachen 200 *lan* Silber 7,46 kg Silber in Barrenform.

⁶ *Shizhan* ist ein zehnter Offizier, in diesem Fall Chef über neun Leibwächter. Je nachdem, wo die Leibwächter eingesetzt wurden, konnten sie einen offiziellen Rang von 5a bis 3a haben. Das kaiserliche Leibwächterkorps (*shiwei*) im China der Qing war in drei Ränge unterteilt, die nicht mit den offiziellen Rängen übereinstimmten. Der *Shiwei* des 2. Ranges hatte einen offiziellen Rang von 4a. Neben der unmittelbaren Aufgabe, den Kaiser zu bewachen und zu eskortieren, wurden Leibwächter als vertrauenswürdige Abgesandte des Hofes eingesetzt, um Aufgaben und Aufträge verschiedenster Art auszuführen.

⁷ Ein *lanlin shiwei* war ein militärischer Beamter, ein Leibwächter (*shiwei*), der als Erkennungszeichen einen Federbusch aus blauen Federn (*lanlin*) auf seinem Kopfschmuck trug, Rang 6a.

⁸ Das *Qianqingmen-Tor befindet sich* vor dem Wohnteil der Verbotenen Stadt und ist der Haupteingang zu

diesem Bereich. Die Beauftragung mit der Bewachung des Wohnbereichs der Verbotenen Stadt war also eine Art Ausdruck des großen Vertrauens in einen bestimmten Leibwächter.

⁹ *Shiwei* Rang 3 hatte einen offiziellen Rang von 5a.

Die Autoren dieser Arbeit hoffen, dass das weitere Studium der Dienstbücher der Qing dazu beitragen wird, die wichtigsten Etappen der Arbeit der Expedition in Dzungarien und Ostturkestan zu klären.

Nach der Rückkehr der Expedition wurde die Arbeit an den Dokumenten in den Büros der hohen Würdenträger fortgesetzt. Die Arbeitsgruppen der Sekretäre, Schreiber und Zeichner wurden von denselben He Guozong und Liu Tongxun geleitet, die mit der Erstellung von Karten und Beschreibungen der neu eroberten Länder betraut waren. Die Bearbeitung und Zusammenstellung des von der Expedition gesammelten Materials dauerte fast zwei Jahre.

Im Frühsommer 1761 wurde das fertige Werk, das den Arbeitstitel Huangyu Siyu tuzhi (Illustrierte Beschreibung der Länder der westlichen Region) erhielt, dem Kaiser zur Prüfung vorgelegt, und am 19. Juni 1761 verfügte Qianlong, das Schicksal des Werkes zu bestimmen: "Zusammengestellt von Liu Tongxian Xiyu tuzhi [Illustrierte Beschreibung der westlichen Region]. Das Werk, das den Arbeitstitel Huangyu Siyu tuzhi (Illustrierte Beschreibungen der Länder der westlichen Region) trug, wurde dem Kaiser zur Prüfung vorgelegt, und am 19. Juni 1761 verfügte Qianlong, dass es dem Komitee für Kriegsbeschreibungen (*Fanliuguan*) des Militärrats (*Junjichu*) zur Bearbeitung übertragen wurde. "für die Ausführung/Entwurf" (CSG, 1807: tsz. 639, fol. 3b).

In diesem Bericht wird argumentiert, dass der Hauptteil dieser schriftlichen Quelle bereits im Frühsommer 1761, zwei Jahre nach der Annexion Dzungariens und Ostturkestans durch das Qing-Reich, entstanden war.

Eine Sonderkommission von 36 Männern unter der Leitung eines hochrangigen Würdenträgers, *des* Gun Fuheng (1720-1769), wurde gebildet, um die Arbeit am Siyu tuzhi fortzusetzen (Duman, 1936b: 26). Fuheng entstammte der einflussreichen Mandschu-Familie von Fucha, die zur Elite der Gelben Mandschu mit Kaima-Banner gehörte (Abbildung 1). Als jüngerer Bruder der Kaiserin Xiaoxianchun (1712-1748)¹ gehörte er zu den engsten Beratern des Monarchen und genoss dessen besonderes Vertrauen. Als Qianlong 1754 einen Feldzug gegen Dzungarien plante und dabei die Unruhen in diesem Staat ausnutzte, war Fuheng der Einzige, der in einer Sitzung des Militärrats sofort die Meinung des Kaisers unterstützte, und Anfang 1756 nahm er persönlich an der Aufstellung der Truppen teil, die zur Niederschlagung des Amursana-Aufstands in den Westfeldzug geschickt wurden².

Andere Kriegsherren und Beamte, die an der Annexion und Entwicklung Dzungariens beteiligt waren, wurden in die Kommission zur Beschreibung der neuen Gebiete des Reiches aufgenommen: Agui (1717-1797), Zhaohui (1708-1764), Shuhede (1710-1777) und andere. (Duman, 1936b: 26). Man kann A. I. Tschernyschew zustimmen, dass "die Mitglieder der Sonderkommissionen, die von den Kaisern mit der Ausarbeitung von Beschreibungen beauftragt wurden, kompetente Leute waren und große Autorität hatten. Sie konnten interessante Informationen direkt von den Herrschern und höheren Würdenträgern des Dzungar-Khanats erhalten, die gefangen genommen wurden und sich am Hof der Qing aufhielten" (Chernyshev, 1990: 5).

Im Zusammenhang mit der Untersuchung der Bewaffnung der Dsungaren, ihrer turkssprachigen Vasallen und Nachbarn ist die Tatsache von Bedeutung, dass viele Mitglieder der Fuheng-Kommission Dsungarien und Ostturkestan persönlich besucht und sogar Erfahrungen im Kampf mit den Armeen der dortigen Völker gemacht haben. Einige von ihnen nahmen später hohe Positionen in der Verwaltung der neuen Gebiete ein. So nahm Zhaohui beispielsweise 1755-1756 an militärischen Aktionen in Dzungarien teil. Im Winter 1758-1759 überlebte er eine lange Belagerung in einem befestigten Lager nahe der Mauern von Yarkand und wurde von den Truppen von Shuhede, Agui, Fude und Machan besiegt. Anschließend verfolgte Zhaohui zusammen mit Fude die Brüder der Weißen Khoja, die nach Badachschan geflohen waren, und führte den Widerstand gegen die Qing in Ostturkestan an. Andere Mitglieder der Kommission, Shuhede und Agui, nahmen an den Kampagnen in Jungaria und Ostturkestan teil. Nach Beendigung der aktiven Phase der Feindseligkeiten übernahmen die militärischen Befehlshaber und Beamten der Qing verschiedene Führungspositionen in der neuen Provinz Xinjiang. Agui war bis 1762 in der Region tätig und überwachte zwischen 1760 und 1762 die Gründung von landwirtschaftlichen Siedlungen. Shuhede diente von 1759-1760 als *banshi-dachen*³ in Aksu und von 1761-1762 als *tsanzan-dachen*⁴ in Kashgar usw. (Abbildung 2).

¹ Die erste Frau von Kaiser Qianlong, die den Titel *huanghou* (Kaiserin) trug.

² Qing shi gao (QSG), tsz. 301. [Elektronische Ressource]. URL: <https://zh.wikisource.org/wiki/清史稿/卷301> (Stichtag: 01.03.2021). Nach der Niederlage von Dzungaria setzte Fuheng seine administrative und militärische Laufbahn fort. Ende der 1860er Jahre wurde er zu einem der drei Kommandeure der Qing-Expeditionsstreitkräfte ernannt, die zur Eroberung Birmas entsandt wurden. Während dieser Kampagne erkrankte er jedoch an Malaria und starb 1770 (Dai Yingcong, 2004: 161-162; Nepomnin, 2005: 137).

³ Ein *banshee-dachen* ist ein stellvertretender Gouverneur, der ein bestimmtes Gebiet in einer Provinz regiert.

⁴ *Tsanzan-dacheng* ist ein Berater des Herrschers.



Abbildung 1. Der erste Leiter der Kommission für die Ausarbeitung des Textes "Xiyu tuzhi" *gong* 1st degree Fuheng (1720-1769). Porträt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Sammlung Dora Wong, New York.



Abbildung 2. Mitglieder der Textkommission Siyu tuzhi - Kämpfer in Zentralasien. Von links nach rechts: Zhaohui, Agui, Shuhede. Porträts aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Aus den Qing-Quellen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist bekannt, dass die Mitglieder der Kommission und ihre Assistenten die Trophäenbewaffnung der Dzungaren sammelten und untersuchten. So suchte sein Assistent Iletu im Auftrag von Aguy nach Kanonen, Mörsern und Munition, die im Gebiet des Temerlik-Flusses (Ili-Flussgebiet) vergraben waren, wo sich eine der Dzungar-Artilliefabriken befand:

"Der 16. Tag des 5. Einfügemonats des 27. Jahres von Qianlong (7. Juli 1762). *Tsanzan-dachen* Agui eingereicht

Bericht: "Letztes Jahr hat Ihr Untertan Truppen nach Tarbagatai entsandt, um es mit Garnisonen zu besetzen und Vorposten einzurichten, wobei er sich auf die Untersuchung des Geländes stützte. Sie sollte von Huimalahu bis Aiguus Dzuun-mod, von Altan-emel bis zum Ufer des Ili reichen, wobei an 17 Stellen hölzerne Schilder aufgestellt werden sollten, [und] gegenüber dem Fluss Ili an 4 Stellen Schilder aus ^{Steinen}¹. In diesem Frühjahr wurden die *hutsun tunlin*² Ileta und andere losgeschickt, um alles im Voraus zu erledigen. Außerdem gab es in Temerlik (Te-mu-er-li-ke)³ nach dem Zeugnis der Oirat einen Ort, an dem Dsungaren mit der Herstellung⁴ von großen Kupferwerkzeugen (*da tumpao* 大銅礮)⁵ und Kanonenkugeln (*pao-tzy* 礮子) beschäftigt waren. Ihre Zielperson wies *Hujun tunlin* Yilat und andere an, dorthin zu gehen und die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Nach [seinem] Bericht gruben [sie] vier große Kupferkanonen (*da tumpao*) aus, die Fässer [Mörser] *chuntianpao* (*chuntian paotun* 衝天礮筒) - 8, große und kleine Kerne - mehr als 10 000 [Stücke]. Nach und nach brachten sie alles zurück, lagerten es ein und stellten es in Reserve. Wir erwarten, dass wir, wenn [der Befehl gegeben wird], Truppen in Tarbagatai zu stationieren, an den Stellen, wo hölzerne und steinerne Schilder aufgestellt sind, Wachen aufstellen werden, je nach der Situation" (SChS, 1807: tsz. 71, l. 5a).

Im Laufe des Krieges erbeuteten die Qing-Truppen eine beträchtliche Anzahl von Dzungar-Waffen. Einige von ihnen wurden unter den Soldaten des Expeditionskorps verteilt, während andere von den zum Reich übergelaufenen Oiraten weiter verwendet wurden (Bobrov, Khudyakov, 2008: 406-408). Einige Trophäen wurden jedoch nach Peking geschickt, wo sie von den Beamten der Hauptstadt untersucht und studiert werden konnten. Einige dieser Schutz- und Angriffsausrüstungen (z. B. ein Ringpanzer und ein großkalibriges Geschütz) wurden für die Veröffentlichung in *Huanchao liqi tushi* (HLT, 2004: 632, 757)⁶ detailliert beschrieben und skizziert. Außerdem wurden Ringmuscheln aus Dzungar und Ostturkestan als persönliche Trophäen von Teilnehmern der Feldzüge 1755-1759 nach China gebracht. Viele Qing-Offiziere posierten in diesen exotischen Rüstungen für den Fernen Osten, während sie ihre Porträts für die Halle des militärischen Ruhms malten.

"Lila Glitzerpavillon".

So hatten die Mitglieder von Fuhengs Kommission und ihre Assistenten jede Gelegenheit, sich mit der Bewaffnung der jüngsten Gegner des Qing-Reiches vertraut zu machen. Darüber hinaus enthält der Text des *Siyu tuzhi* neben indirekten Angaben einen direkten Hinweis darauf, dass seine Autoren speziell die Waffen und militärischen Symbole der Oiraten erforschten: "[Wir] studierten ihre militärische Ausrüstung (*chjanju* 戰具), beschrieben insbesondere ihre Banner (ch. *qidu* 旗纛), die vollständig in Sanskrit-Buchstaben geschrieben sind" (CHST, 1782: tsz. 41)⁷.

Die Arbeit der Fuheng-Kommission an diesem Dokument wurde Ende 1762 oder Anfang 1763 abgeschlossen. Leider haben wir keine genauen Informationen über diese frühe Version des *Xiyu tuzhi* Textes. Offensichtlich war der Kaiser damit nicht ganz zufrieden, denn in einem Dekret vom 12. Januar 1763 befahl Qianlong Fuheng und seiner Kommission, die Arbeit an der Erstellung des Entwurfs (*chugao*) für die Beschreibung des westlichen Territoriums wieder aufzunehmen.

Trotz der Wünsche des Monarchen kamen die Arbeiten an der Beschreibung der annektierten Gebiete nur langsam voran. Der Wunsch des Königs nach einer Beschreibung der annektierten Gebiete ließ auf sich warten, aber Fuheng, der neben der Erstellung des *Siyu tuzhi* mit einer Vielzahl militärischer und administrativer Angelegenheiten beschäftigt war, wurde bald in die Vorbereitungen für einen weiteren Feldzug gegen Myanmar einbezogen. Im März 1768 erhielt er den Befehl, mit seinen Truppen gegen die widerspenstigen Burmesen zu marschieren, und 1770 starb er in Myanmar an den Folgen der Malaria.

Aufgrund des Mangels an Daten bleibt unklar, was genau die Historikerkommission zwischen Januar 1763 und April ¹⁷⁷⁸ getan hat. Erst am 26. April 1777 wurde die

¹ Das heißt, pour *oba* - eine Steinpyramide, die von mongolischen Völkern als Orientierungspunkte und Gedenkstätten sowie für schamanische Rituale verwendet wird.

² *Hujun tunlin* (wörtlich: "Kommandant der Sicherheitstruppen") war ein militärischer Rang der Qing, Rang 2a. Er befehligte mehrere *In* (militärische Einheit von 500 Mann Infanterie oder 250 Mann Kavallerie).

³ Nach einer Qing-Quelle aus dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts. "Der Temirlik-Fluss entspringt am Nordhang des Chagir-Bergs (Cha-chi er-shan) und fließt vom ständigen Qing-Wachposten Temirlik in Richtung Nordwesten. Wahrscheinlich ist der Temirlik der Qin-Quellen ein Gebiet in der Schlucht des Temirlik-Flusses, der durch das Gebiet des Sharyn-Nationalparks der Republik Kasachstan fließt, 240 km östlich von Almaty, an der Grenze der Bezirke Uigur und Yenbekshikazakh.

⁴ Buchstaben 'geführt, repariert, gemeistert'.

⁵ Höchstwahrscheinlich handelt es sich um Kanonen aus einer Kupferlegierung (Bronze), da reines Kupfer nicht zum Gießen von Kanonenrohren verwendet wird. Dennoch wurden Bronzekanonen in Qing-Dokumenten traditionell als "Kupfer" bezeichnet.

⁶ HLT - *Huangchao liqi tushi*.

⁷ CCST - *Qingding Huangyu Xiyu tuzhi*.

⁸ Es ist möglich, dass die Mitglieder der Kommission in dieser Zeit zusätzliches Material für die Aufnahme in das Werk ausgewählt und vorbereitet haben. Außerdem zwischen 1772 und 1773. Die Mitglieder der

Kommission können in dieser Zeit zusätzliches Material für die Aufnahme in das Werk ausgewählt und vorbereitet haben.

Es wurde ein oberster Erlass erlassen: "Wir befehlen, Fukang (1754-1796) und Liu Yong (1719-1804) als Leiter [der Xiyu tuzhi Kommission] zu ernennen. Ehre dies!"¹

Obwohl Fukang'an ein Günstling Qianlongs und ein Vertreter des Hochadels des Reiches war², muss der Kaiser mit der neuen Zusammensetzung der Kommission unzufrieden gewesen sein. Bereits am 22. Juli 1777, weniger als drei Monate nach der Ernennung von Fucan und Liu Yong, erließ der Kaiser ein neues Edikt: "Wir befehlen, Yu Minzhong (1714-1779), Ying Lian (1707-1783) und Qian Rucheng (1722-1779) als Leiter der [Kommission] zur [Zusammenstellung] des Xiyu tuzhi zu ernennen. Ehre diese!"³

Es scheint, dass es diese letzte Kommission war, die die letzten Änderungen am Text des fraglichen Werkes vornahm und die endgültige Überarbeitung des Huangyu Xiyu tuzhi durchführte. Diese Arbeit fügte dem Text des Werks bedeutende Einfügungen hinzu, die insbesondere im Vorwort⁴ vermerkt wurden. Im Vorwort heißt es unter anderem⁴, dass "dasyueshi Ying Lian auf kaiserlichen Erlass hin die Zusammenstellung von Siyu tuzhi erweitert und [das Werk] vollendet hat. Das Werk wurde wahrscheinlich erweitert und enthält lange Zitate aus historischen Abhandlungen früherer Epochen.

Der Titel des Werks weist darauf hin, dass es mit der höchsten Genehmigung (*qingding*) des Qianlong-Kaisers veröffentlicht wurde. Von da an wurde die Siyu tuzhi offiziell als Qingding Huangyu Siyu tuzhi bekannt, d. h. als die "Hochgeprüfte Beschreibung der westlichen Region mit Karten".

So zog sich die 1756 begonnene Arbeit über 27 Jahre hin, und als Siyu tuzhi veröffentlicht wurde, hatten viele derjenigen, die an dem Werk mitgewirkt hatten, diese Welt bereits verlassen (Felix da Rocha, He Guozong, Fuheng, Fude, Mingyantu, Yu Minzhong, Qian Ruocheng und andere). Die Veröffentlichung von Siyu tuzhi wurde von ihrem Herausgeber, Ying Lian, der 1783 starb, nicht lange überlebt.

Ohne die Verdienste von Yinglian und seinen Mitstreitern, die das Werk für den Druck vorbereiteten, schmälern zu wollen, sei darauf hingewiesen, dass die Hauptarbeit bei der Auswahl und Analyse der Materialien, die das Rückgrat des Siyu tuzhi bildeten, offensichtlich von der ersten Kommission unter der Leitung von Fuheng geleistet wurde. Es ist bemerkenswert, dass der Katalog des Sikü tsüanshu⁶ diesen 1769 verstorbenen hochrangigen Mandschu-Würdenträger noch immer als Herausgeber dieses Werkes aufführt.

Um den Überblick über den Qingding huangyu Xiyu tuzhi-Prozess zusammenzufassen, sollte man wissen, dass dieses Werk auf Initiative des Qianlong-Kaisers und unter seiner direkten Aufsicht erstellt wurde. Der Monarch erteilte persönlich Anweisungen für den Beginn und den Verlauf der Forschungsexpeditionen und billigte die Leitung der an der Vorbereitung der Arbeiten beteiligten Kommissionen.

Die Bedeutung der Zusammenstellung des Siyu tuzhi wurde dadurch unterstrichen, dass nicht nur Fachleute, sondern auch Beamte der höchsten Ebene daran beteiligt waren.⁷

des Filmmaterials, aber es ist nicht bekannt, ob diese Daten in die endgültige Ausgabe von Siyu tuzhi aufgenommen wurden (Antonucci, 2019: 74).

¹ CCCT - Qingding Huangyu Xiyu tuzhi. [Elektronische Ressource]. URL: <https://ctext.org/wiki.pl?if=gb&chapter=553027> (Zugriff am 25.01.2021).

² Zum Zeitpunkt seiner Ernennung zum Leiter der Siyu-Tuzhi-Kommission hatte sich Fukang'an auf den Schlachtfeldern von Jinchuan als fähiger militärischer Befehlshaber und talentierter Verwalter etabliert. Danach, in den Jahren 1787-1792, wurde er zu einer Art "Krisenmanager" des Reiches, indem er nacheinander Feldzüge in Taiwan (1787-1788) und Tibet (1791-1792) leitete und Chinas Grenzregionen während des Krieges mit Vietnam (1788-1789) und während der Miao-Rebellion (1795-1797) führte.

³ CCST - Qingding Huangyu Xiyu tuzhi. [Elektronische Ressource]. URL: <https://ctext.org/wiki.pl?if=gb&chapter=553027> (Zugriff am 25.01.2021).

⁴ Ein besonderer kaiserlicher Erlass von 20. Juni 1782.

⁵ CCST - Qingding Huangyu Xiyu tuzhi. [Elektronische Ressource]. URL: <https://ctext.org/wiki.pl?if=gb&chapter=881878> (Zugriff am 25.01.2021).

⁶ Das Sikü Quanshu (四庫全書) ist ein Kompendium der klassischen chinesischen Literatur - lit. "Es handelt sich um eine Sammlung von Büchern in vier Abschnitten (historische Werke, philosophische Werke, kanonische Bücher und Sammlungen), die unter Kaiser Qianlong zusammengestellt und unter seinen Nachfolgern ergänzt wurden.

⁷ Von 1748 bis zu seinem Tod war Fuheng Staatskanzler des Qing-Reiches im Baohegyan-Palast (*Baohegyan da xueshi*) mit einem offiziellen Rang von 1a. He Guozong war ein linker (d.h. ranghoher) Zensor mit einem offiziellen Rang von 1b. Sogar die Jesuiten Felix da Rocha und José de Espinha, die zur Teilnahme eingeladen waren, wurden in den 3. bzw. 4. offiziellen Rang erhoben. Die Anwesenheit hochrangiger Beamter in den Expeditionen und Profilkommissionen sowie die kaiserliche

Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der Zuverlässigkeit der gesammelten Informationen. Die Qianlong (als Hauptauftraggeber des Werks) verlangte zu diesem Zweck die persönliche Anwesenheit kaiserlicher Beamter in den untersuchten Gebieten. Die angewandte (utilitaristische) Bedeutung der bereitgestellten Informationen, die von Beamten auf verschiedenen Ebenen überprüft und gegengeprüft werden konnten, trug ebenfalls zur Verbesserung der Qualität der gesammelten Informationen bei. Dies wurde durch die Tatsache erleichtert, dass die wichtigsten Materialien über die Region, die in der *Siyu tuzhi* enthalten sind, in den ersten drei Jahren nach der Eingliederung Dzungarias in das Qing-Reich gesammelt wurden. Die wichtigsten Informanten waren die kompetentesten Personen vor Ort, die ^{Oirat}, uigurischen, kirgisischen und kasachischen Feudalherren, die über verlässliche Daten über den aktuellen Zustand ihres Landes und seine jüngste Geschichte verfügten. Die militärischen und zivilen Beamten der Qing, die sich der Bedeutung dieser Arbeit und der Tragweite ihrer Verantwortung bewusst waren, überprüften und verfeinerten diese Informationen.

In Anbetracht des unbestrittenen Wertes des während der Feldforschung gesammelten Materials ist anzumerken, dass die endgültige Fassung von *Siyu tuzhi* ein komplexes, mehrdimensionales kombiniertes Werk ist, in dem Informationen aus dem Feld mit Texteinschüben aus früheren historischen Werken und Gedichten des Qianlong-Kaisers durchsetzt sind. Eine solche Technik, die das Werk "ausschmücken" und ihm den nötigen "intellektuellen Glanz" verleihen soll, erschwerte in Wirklichkeit das Verständnis des Materials. Bei der Untersuchung von *Siyu tuzhi* ist zu unterscheiden zwischen den Informationen, die während der Feldforschungen gewonnen wurden, und den Einfügungen aus frühen Quellen, die von Qing-Gelehrten auf der Ebene der Geschichtsforschung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hinzugefügt wurden.

Trotz beträchtlicher redaktioneller Bemühungen war die *Siyu tuzhi* nicht völlig frei von Fehlern und Ungenauigkeiten, einschließlich solcher, die durch Fehlinterpretationen der aus dem Feld erhaltenen Informationen durch Qing-Beamte verursacht wurden. Der Qianlong-Kaiser selbst räumte den Mangel an Informationen ehrlich ein, z.B. über die Verwaltungsstruktur Dzungariens vor der Eroberung durch das Qing-Reich: "... dieses [System] wurde untersucht, aber die Einzelheiten sind nicht bekannt" (Tschernyschow, 1982: 168).

Doch selbst diese Überlegungen können die große Bedeutung der *Siyu tuzhi* als erste chinesische historisch-geographische und ethnographische Beschreibung der westlichen Region nicht in Abrede stellen, die nicht auf bruchstückhaften Informationen aus früheren, größtenteils scholastischen und ungenauen Werken beruhte, sondern auf dem Material einer speziell ausgebildeten Expedition, die mit modernsten wissenschaftlichen Methoden eine topographische Bestandsaufnahme durchführte, nach dem Leben skizzierte und Daten über die materiellen Ressourcen der Region sammelte.

In vielerlei Hinsicht scheint die Bewertung, die der japanische Forscher Enoki Kazuo dem *Shiyu tuzhi* gegeben hat, gerechtfertigt: "Dieses Werk, das auf Feldforschungsdaten basiert, kann mit seiner geordneten, präzisen und prägnanten Darstellung zu Recht als ein Juwel der Referenzliteratur bezeichnet werden und darf für sich in Anspruch nehmen, eine exakte Erfüllung des vom Kaiser Qianlong geäußerten Wunsches nach der Zusammenstellung [eines Werkes] von "unvergleichlich größerem Wert als die Forschung, die sich darauf beschränkt, alte Werke neu zu schreiben", und seiner Hoffnung zu sein, dass "die Korrektur der über Tausende von Jahren angesammelten Ungenauigkeiten eine bemerkenswerte Leistung sein wird" (Enoki, 1955: 8)².

Waffen der Dzungaren und ihrer Nachbarn nach *Siyu Tuzhi*

Die meisten Informationen zu diesem Thema werden von den Autoren des *Siyu tuzhi* in den speziellen Unterabschnitten über Waffen (攻戰之具 *Gongzhan zhi jiu*)³ im *juan*

41 und 42. Die erste befasst sich mit den Waffen, Rüstungen und militärischen Symbolen der "Dzungaren", d. h. der Oirat-Bevölkerung von Dzungarien. *Juan 42* beschreibt die offensive und defensive Bewaffnung sowie die militärische Symbolik der "Muslime". Der letztgenannte Begriff sollte eingehender betrachtet werden.

Im engeren Sinne war unter "muslimischen Stämmen" (*Huibu*) in den Qing-Materialien über die Eroberung des "westlichen Territoriums" in der Regel die muslimische Bevölkerung des dzungarischen Staates gemeint, in erster Linie die Bewohner Ostturkestans. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass der Begriff "Bewaffnung der Muslime" im "*Siyu tuzhi*" von den Autoren des Werkes auch in einem weiteren Sinne interpretiert werden könnte, nämlich als Bezeichnung für Waffenkomplexe der Turkvölker, auf die Qin während der Unterwerfung Dzungariens an seinen neuen westlichen Grenzen stieß. Zu ihnen gehörten zum Beispiel Tian Shan Kirgizes. Es scheint

Leibwächter ermöglichten es, alle verfügbaren Ressourcen der kaiserlichen Verwaltung zur Sammlung und Erstverarbeitung von Informationen über die annektierten Gebiete zu nutzen.

¹ Zur Zeit der Forschungsexpeditionen von 1756-1757 lebte ein erheblicher Teil der Dzungar-Feudalherren noch und hatte die Macht über ihre unmittelbaren Untertanen nicht verloren.

² Übersetzung von A.M. Pastukhov.

³ Bu. "Geräte, [um] in den Angriffskampf zu ziehen".

Es ist zweifelhaft, dass Qin-Offiziere, die die Kriegsbeute untersuchten, sicher zwischen kirgisischen Waffen und denen der Vorfahren der modernen Uiguren, die ihnen typologisch nahe standen, unterscheiden konnten¹. Bei der Niederschlagung der Amursana-Rebellion trafen die Qin-Truppen auch auf kasachische Truppen. In den Qin-Schriftstücken des 18. Jahrhunderts wurden die ethnischen Kirgisen (*Bulutae*) und Kasachen (*Hasake*) in der Regel von den "Muslimen" (*Huibu*) getrennt. In den Werken, die zeitgleich mit "Siyu tuzhi" erschienen (z. B. "Huang Qing zhigun tu"), wurden jedoch "Muslime" unter den Untertanen der Herrscher der kasachischen *Zhuzes* erwähnt². Der Vergleich der authentischen Abbildungen der kasachischen Rüstung mit den Beschreibungen aus "Siyu tuzhi" zeigt die Ähnlichkeit ihrer Konstruktion und ihres Dekorationssystems. Es ist sehr wahrscheinlich, dass einige Waffentypen, die in der Qing-Quelle erwähnt werden, der Bewaffnung der Kasachen des Mittleren und Älteren *Zhuzes* sehr ähnlich oder sogar identisch sein könnten.

Die Texte von Juan 41 und Juan 42, Xiyu tuzhi, widmen jedem Gegenstand der Bewaffnung, der Ausrüstung und der militärischen Insignien einen eigenen Absatz, der den Leser über die ursprüngliche Bezeichnung des jeweiligen Gegenstands informiert. Es folgt eine kurze Beschreibung des Artikels. In einigen Fällen vergleichen die Verfasser von Siyu tuzhi Oirat- oder muslimische Waffen mit ihren Pendants aus der Qing-Zeit, wobei sie auf Ähnlichkeiten und/oder Unterschiede in Design und Konstruktion hinweisen und das Material und die wichtigsten typischen Abmessungen der fraglichen Gegenstände angeben.

Der Vergleich des Siyu tuzhi mit anderen schriftlichen, materiellen und bildlichen Quellen des 17. und 18. Jahrhunderts ermöglicht es uns, den Grad der Authentizität der Berichte der Qing-Beamten zu beurteilen, was für die Bestimmung des wissenschaftlichen Werts des Siyu tuzhi bei der Untersuchung der Waffen der Dzungaren und ihrer Nachbarn in der ersten Hälfte bis zur Mitte des 18.

Zusätzlich zu den grundlegenden Informationen über Waffen und militärische Symbole der Oirat und ihrer türkischen Vasallen und Nachbarn enthält der Text des Siyu tuzhi Gedichte von Kaiser Qianlong, Der Text von "Siyu tuzhi" enthält Gedichte, die dem von Hoja Jahan erbeuteten "Schwert [der Barbaren] fan" (*fanjian*), der "Rüstung [der Barbaren] fan" (*fanjian*), dem "muslimischen Schwert" (*hujian*), dem "muslimischen Banner" (*huidu*) usw. gewidmet sind.

Die Stilistik der Informationen in der Siyu tuzhi deutet darauf hin, dass die Beschreibungen von Waffen und militärischen Symbolen durch Abbildungen ergänzt werden könnten. Die entsprechende Illustrationsreihe in den bekannten Qing-Ausgaben des Siyu tuzhi wurde jedoch noch nicht gefunden.

Es sei auch darauf hingewiesen, dass die chinesische Transkription von Wörtern in mongolischen und türkischen Sprachen durch eine gewisse Besonderheit gekennzeichnet ist, da geschlossene Silben, die nicht auf "-n" klingen, und der "p"-Laut fast vollständig fehlen und durch verschiedene offene Silben ersetzt werden, die mit dem "l"-Laut oder der "er"-Silbe beginnen. Darüber hinaus hat sich die moderne Phonetik einiger mongolischer Sprachen verändert, was bei der Rekonstruktion der ursprünglichen Phonetik des transkribierten Begriffs berücksichtigt werden muss. In dieser Hinsicht kann die Genauigkeit der chinesischen Transkription von Oirat-Wörtern variieren, was nicht nur die technischen Merkmale des Transkriptionsprozesses widerspiegelt, sondern auch die Aussprachenormen des 18.

Im Text der untersuchten Quelle werden fünf Hauptarten von Klingensymbolen der zentralasiatischen Völker vorgestellt. In den Wappen der Oirat-Völker werden leicht gekrümmte Schwerter oder Breitschwerter mit einer senkrecht zur Klinge verlaufenden Parierstange - "iladu" (Mong. *ild*; Kalm. *ıld*), sowie Schwerter "sholo" (Mong. *shor*) erwähnt. Der Satz "muslimischer" Waffen umfasst Säbel mit stark gebogener Klinge - "Die Kelintsi (türkisch *kylych*), die schweren einschneidigen Beile seliema (mong. *selam*) und die zweischneidigen Dolche hanjaer (arabisch *hanjar*).

Langstielige Waffen sind in zwei Varianten vertreten. Oirats haben Speerspitzen "tzida" (Mong. *zhad*, *žida*; Kalm. *yid*, *xinjiang*-Oirat. *ıçide*), die in "lang" (ca. 3,8-4,1 m) und "kurz" (ab 3,2 m) unterteilt werden. Unter den Waffen erwähnten die "Muslime" einen etwa 3,2 m langen Speer "naytza" (türk. *nayza*).

Zu den traditionellen Waffen im Fernkampf gehören Pfeil und Bogen. In Oirat werden sie als "numu" (Mong. *num*; Kalm. *numn*) und "sumu" (Mong. *sum*) bezeichnet, und in "Muslime" als "ya" (Türk. *yay*) bzw. "oke" (Türk. *ok*). Darüber hinaus erwähnten die Krieger Ostturkestans "sakedake" (Türk. *saadak*), was in diesem Fall als naluch oder Köcher verstanden wird.

¹ Seit dem 16. Jahrhundert waren die Kirgisen ein ständiger Teilnehmer an den politischen Kämpfen in Ostturkestan und unterstützten verschiedene Anwärter auf den Thron des Yarkand-Khanats. Im Jahr 1754 unterstützten die Kirgisen die montenegrinischen *Khojas* bei ihrem Versuch, die Unabhängigkeit von den Dsungaren zu erlangen. Allerdings hatten sie bereits 1755-1756 die Weißen *Chodschas* gegen ihre montenegrinischen Gegner unterstützt. In den Jahren 1758-1759 schlossen sich die Kirgisen erneut dem Kampf mit den Weißen *Khoja* an, teils auf Druck der Zins, teils wegen der politischen Differenzen zwischen den kirgisischen *Bijs* und den Weißen *Khoja*.

² Während eines beträchtlichen Teils des 18. Jahrhunderts kontrollierten Kasachen die Syr-Darya-Städte, in denen eine (für die Verhältnisse der Region) relativ große sesshafte muslimische Bevölkerung lebte. Es sei auch darauf hingewiesen, dass die Einwohner von Maverannahr und Afghanistan in den Qin-Quellen auch als

"Muslime", manchmal mit der Angabe, in welchem Bundesland oder welcher Stadt sie leben.

Feuerwaffen - "bao" (Mong. *Buu*) sind nur im Wappen der Oirat vermerkt. Sie sind vertreten durch großkalibrige (Länge 64-96 cm, Durchmesser ca. 9,6 cm) und reguläre Dochtflinten (Länge über 128 cm) sowie Kanonen (Länge 64-96 cm, Durchmesser 16-19,2 cm).

Im Gegenteil, Schlagwaffen sind nur in der "muslimischen" Liste enthalten. Es handelt sich um ein halbmondförmiges "Aipaletu" (türkisch *aibalta*) von ungewöhnlicher Konstruktion mit asymmetrischer Klinge und speerförmiger Spitze, die von einem eisernen Griff gekrönt wird.

Zur Körperbewaffnung der Oirat in Siyu tuzhi gehören "huyake" (Mong. *huyag*, Kalm. *huyg*) - in diesem Fall "Kettenhemd", sowie "eleboke" (Mong. *olbog*) - eine gesteppte Rüstung. Die Typologie der "muslimischen" Rüstungen ist etwas vielfältiger. Zusammen mit Kettenhemden

Die "saote" (türkisch *sauyt*), der Baumwollpanzer "elepake" (mong. *olbog*), der plattierte

Der "kuyake" (mong. *huyag*, türk. *kuyak*), der Grazerpanzer "chalaina" (pers. *char-aina*), der Panzergürtel

Die "baledamutsi" (türkisch für *beledemchi*). Interessanterweise erwähnten die Qing-Autoren besonders das Tragen des Korpsmantels zusammen mit "shalabaer" (türk. *shalbar*) - weiten Lederoberhosen, die in die Laschen des Morgenmantels gesteckt wurden.

Die Kampfköpfe der Oirat werden durch zwei Arten von Dukhulakha-Helmen (Mong. *duulga*, Kalm. *duulkh*) dargestellt. Die erste, so die Autoren von Siyu tuzhi, ähnelt den Qin-Analoga, und die zweite zeichnet sich durch ein besonderes Element zum Schutz des Gesichts aus - *zhanmyan* (wörtlich "Gesichtsschild").

Der "muslimische" Helm "duyilaha" (mong. *duulga*, türk. *tuvgulga*) wird nur erwähnt, aber der Unterhelm "to-bo-bei-er-ku" (*tobe borik?*¹) ist ausreichend detailliert beschrieben.

Der Quellentext enthält neben den Waffen auch Informationen über die militärischen Symbole der zentralasiatischen Völker. Die Dsungaren haben die Fahnen *der Zaisan*, die als "mani" bezeichnet werden, und die Fahnen *der Taiji*, "tukemani" (mong. *tug-mani*). Diese Banner unterschieden sich voneinander in Größe, Farbe und Material des Stoffes. Zur militärischen Symbolik der "Muslime" gehörten die "aliyamu" (pers. *alam*), die kleinen Fahnen der Beks und "große Fahne" - "tuke" (mong. *tug*.)

Es sei darauf hingewiesen, dass die Qing-Autoren eine gute Kenntnis der mongolischen und türkischen Sprachen bewiesen, indem sie mit Hilfe von Hieroglyphen die Namen verschiedener Waffen- und Rüstungstypen und -arten erfolgreich transkribierten. Auf diese Weise konnten die meisten der in der Quelle erwähnten Gegenstände sicher identifiziert werden.

Der Vergleich der Daten des Siyu tuzhi mit authentischen Waffen und Bildern der oiratischen und türkischen Bevölkerung Zentralasiens zeigte, dass die Autoren der Qin-Zeit die Konstruktion und das Design von Waffen für den Fern- und Nahkampf sowie die Rüstungen der Bevölkerung der untersuchten Region recht genau beschrieben. Dies wiederum lässt uns die Informationen über die im Text erwähnten, aber noch nicht durch materielle Quellen bestätigten Gegenstände und Ausrüstungselemente mit Zuversicht annehmen. Dazu gehören ein zusätzlicher Gesichtsschutz "aus dünnem Eisen" auf Oirat-Helmen (*zhanmyan*), Scheiden von *Kylych-Säbeln*, die mit "Fischhaut" (Rochenhaut?) überzogen und mit Elfenbein und Schildpatt verziert sind, Halbgeheimnisse, die eine asymmetrische Klinge, einen eisernen Griff mit einer speerähnlichen Spitze und einen mit Stacheln oder Zacken versehenen Schläger kombinieren, und einige andere.

Die Informationen über Größe und Design von Langwaffen, großkalibrigen Geschützen, Kanonen und Bannern sind von großem wissenschaftlichem Wert, da in anderen schriftlichen Quellen des XVII-XVIII Jahrhunderts die entsprechenden Informationen nur kurz oder gar nicht vorhanden sind.

Diese Abschnitte des Siyu tuzhi geben insgesamt eine recht hohe Einschätzung der Bewaffnung und der militärischen Fähigkeiten der westlichen Gegner. So stellten sie insbesondere fest, dass die Oirat "auf eine starke Rüstung und scharfe Waffen angewiesen" waren und auch "gut kämpfen konnten und gut im Feld waren". Die Gegenstände der defensiven und offensiven Bewaffnung der zentralasiatischen Völker werden von den Verfassern von "Siyu tuzhi" entweder neutral beschrieben oder sogar gelobt. Zum Beispiel betont sie die "gute Qualität" und "feine" Verarbeitung der "sehr starken" Oirat-Pfeile, die "sehr große Stärke" der Bögen und der "beste Stahl" der Pfeilspitzen der muslimischen Bevölkerung Ostturkestans. Das *Aibalta-Semi-Maxenar* wird als "in jeder Hinsicht ein ausgezeichnetes Ding, das auf verschiedene Weise verwendet werden kann" beschrieben. Die Tradition der muslimischen Völker, die Klappen ihrer Morgenmäntel in breite *Schals* zu stecken, wird ebenfalls positiv bewertet, da sie "... es ermöglicht, den Körper leicht, geschickt und mit Kraft zu drehen" usw.

Eine solche Einschätzung steht im Gegensatz zu den sehr zurückhaltenden und manchmal offen abfälligen Bemerkungen einiger Qing-Würdenträger über die Dzungar-Armee im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts (Khafizova, 2013: 121). Unserer Meinung nach gibt es mehrere Gründe für eine solche Schwerpunktverlagerung. Erstens schätzten die Verfasser des Siyu tuzhi die militärischen Fähigkeiten der Dsungaren recht hoch ein und betonten, wie wichtig es für Qianlong war, einen so starken Gegner zu besiegen. Auf der anderen Seite, nicht immer erfolgreich

¹ Die Autoren dieses Artikels danken Dr. A.K. Kushkumbaev für seine Unterstützung bei der Zuordnung des Begriffs "to-bo-bei-er-ku".

Die Aktionen der Qing-Truppen in den Auseinandersetzungen mit den Dzungaren Ende der 1920er und Anfang der 1930er Jahre veranlassten die Qing-Behörden wahrscheinlich dazu, den militärischen Fähigkeiten ihrer westlichen Nachbarn großen Respekt entgegenzubringen.

Die Autoren des *Siyu tuzhi* versuchten, die Breite ihres historischen Wissens unter Beweis zu stellen, indem sie die Kampfpraktiken der Oirat und der Muslime in Ostturkestan im allgemeinen Kontext der Entwicklung der zentralasiatischen Militärkunst untersuchten. So schließt der den Dsungaren gewidmete *Tszüan* 41 mit historischen Einschüben über Waffen und militärische Symbolik der alten Türken und Jenissei Kirgisen sowie über die dezimale militärische Organisation der Jujans. Es heißt, dass die militärischen Traditionen der Oiraten selbst "auf der Grundlage der alten militärischen Vorschriften dieser Völker" sowie "des stärksten der westlichen Stämme [der Türken] Shato" beruhen. Vergleicht man wiederum die Bewaffnung der "Muslime" mit den militärischen Praktiken der Bevölkerung Ostturkestans, Tibets und Indiens, so werden die Unterschiede zwischen den alten und den modernen (für die Qin-Autoren) militärisch-kulturellen Traditionen deutlich. Insbesondere wird darauf hingewiesen, dass es Mitte des 18. Jahrhunderts keine Belagerungswaffen bei den "Muslimen" gab. Der Bruch mit der Tradition wurde unter anderem mit der Unterwerfung der türkischen Bevölkerung der Region unter die Macht der Dsungaren begründet.

Während der hohe wissenschaftliche Wert der *Siyu tuzhi* als Quelle für Waffen und militärische Symbole der zentralasiatischen Bevölkerung hervorgehoben wird, muss gleichzeitig auf eine Reihe wichtiger Nuancen hingewiesen werden, die mit der Besonderheit der in der Quelle enthaltenen Informationen zusammenhängen.

Das vorliegende Werk listet viele Gegenstände der defensiven und offensiven Bewaffnung der Oirat-Dzungarier, ihrer türkischen Vasallen und Nachbarn auf. Diese Liste ist jedoch nicht erschöpfend. So werden beispielsweise Schlag- und Brechwaffen (Keulen, Stöcke usw.) überhaupt nicht erwähnt, Messer, Säbel und Breitschwerter mit scheibenförmigem Schutz (für die Oirat), Standard-Streitäxte und -Äxte, Feuerwaffen (für die Muslime in Ostturkestan), plattengenähte und ringförmige Plattenpanzer (für die Oirat), Miscurls und Kettenhemden "Bashlykas", Brustpanzer, ringförmige "Hosen", Lendenschurze und andere. Aus materiellen, bildlichen und schriftlichen Quellen (einschließlich Qin-Quellen) ist bekannt, dass die oben genannte Bewaffnung von den Völkern der Untersuchungsregion verwendet wurde, jedoch fehlen Informationen darüber in *Juan* 41 und 42 des "Siyu tuzhi".

Erwähnenswert ist auch, dass die Aufmerksamkeit der Qing-Autoren in erster Linie durch die für den Fernen Osten ungewöhnliche Gestaltung und Dekoration der Waffen geweckt wurde. Dazu gehören die "ileda" (Säbel oder Breitschwerter mit kreuzförmigem Griff und nicht wie in Ostasien üblich mit scheibenförmigem Schutz), die Halb-Seniper "aipaleta" mit eisernem Griff und spearartiger Spitze, Helme mit zusätzlichem Gesichtsschutz, usw.

Selbst wenn die Liste die üblichen und weit verbreiteten Waffen der Krieger in der zentralasiatischen Region (Speere, Bögen, Pfeile) enthält, haben die Autoren "Die *Siyu tuzhi* versuchten, ihre nicht standardisierten ostasiatischen Designelemente hervorzuheben: Miniaturbündel an den Stäben der Oirat-Spaten, Knoten an den Oberseiten der Griffe langbeiniger Waffen, originelle Verzierungen von Fahnen usw.

Darüber hinaus ist die Aufteilung der Bewaffnung der Völker der Region in "djungarisch" und "muslimisch" sehr konventionell und spiegelt die politischen Realitäten der zweiten Hälfte der 1850er Jahre wider. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die türkische Bevölkerung Ostturkestans den Streitkräften des djungarischen *Khanats* ordnungsgemäß Militärkontingente zur Verfügung gestellt. Daher könnten einige Waffensujets, die von Qin-Autoren den "Muslimen" zugeschrieben werden, von den ethnischen Oirat verwendet worden sein (z. B. gepanzerte Rüstungen, Säbel und Schwerter in Form von Krummsäbeln, "Saliems", usw.). Umgekehrt wurden Schusswaffen, die von dzungarischen *Otok-Buuchin-Meistern* hergestellt wurden, an die mit Kriegern aus Ostturkestan besetzten Abteilungen geliefert.

Der Text von *Siyu tuzhi* enthält bisweilen zweifelhafte Aussagen und auch offenkundige Fehler. Bei der Beschreibung des dzungarischen Steppanzers "elepake" (Mong. *olbog*) wird beispielsweise darauf hingewiesen, dass als Füllung Seidenwolle verwendet wurde, was in Ermangelung einer entwickelten Seidenproduktion in Dzungarien unwahrscheinlich ist. Als Sprengstoff für einen Schuss wird nicht Schießpulver, sondern Salpeter genannt, obwohl aus anderen Quellen bekannt ist, dass in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Schießpulver in Dzungarien in großem Umfang hergestellt wurde. Es wird auch behauptet, dass Säbel "kalintsi" (*kylych*) ist aus "reinem Kupfer" hergestellt, was nicht wahr ist. Die meisten dieser Ungenauigkeiten scheinen nicht auf die Bösgläubigkeit der Informanten zurückzuführen zu sein, sondern auf die Fehler der Schreiber, die den Text für die Schnitzer des Xylographen vorbereiteten, die eine grafisch ähnliche, aber in der Bedeutung unterschiedliche Hieroglyphe in den Text des Werks eingefügt haben könnten.

Diese Ungenauigkeiten beeinträchtigen jedoch nicht die insgesamt hohe Wertschätzung des "Siyu tuzhi" als wichtigste und wertvollste schriftliche Qing-Quelle zu Waffen und Bannern der oiratischen und turkstämmigen Bevölkerung Dzungarias und Ostturkestans in der ersten Hälfte bis zur Mitte des 18. Viele Informationen, die im "Siyu tuzhi" aufgezeichnet sind, fehlen in anderen Werken, was sie einzigartig

macht und der betrachteten Quelle einen besonderen wissenschaftlichen Wert verleiht.

4. Schlussfolgerung

Die Analyse des gesammelten Materials verdeutlichte die Umstände und die wichtigsten Phasen der Entstehung von

"Wir haben festgestellt, dass "Siuyi tuzhi" in direktem Zusammenhang mit der Eingliederung großer Gebiete des dzungarischen Staates in das Qing-Reich in der zweiten Hälfte der 50er Jahre steht. Die "dzungarische Nachfolge" erforderte eine gründliche und umfassende Untersuchung der neuen Besitzungen der Mandschu-Dynastie. Zu den wichtigsten Aufgaben gehörten die Kartierung, die Klärung von Grenzen, geografischen und naturklimatischen Merkmalen, a wie auch Bewertung wirtschaftlich Wirtschaftspotenzial der zu annektierenden Region Region. Um die Effizienz der Verwaltung der neuen Ländereien zu verbessern, war es auch notwendig, die Besonderheiten der sozialen und administrativen Struktur von Dzungarien, die Geschichte, die materielle und geistige Kultur der lokalen mongolischen und türkischsprachigen Bevölkerung, die Genealogie der lokalen Aristokratie u s w . zu verstehen. Die Mandschu-Behörden waren unter anderem an Rüstung und militärischen Angelegenheiten interessiert.

Die Dzungaren, die dem Qing-Reich in Zentralasien mehr als ein halbes Jahrhundert lang gegenüberstanden.

Der Hauptinitiator des Siyu tuzhi war Kaiser Qianlong selbst. Noch bevor die Qing-Truppen das Ili-Tal, das politische Zentrum Dzungariens, eroberten, erließ der Herrscher des Himmlischen Reiches einen Erlass, in dem er seinen Befehlshabern befahl, die annektierten Gebiete zu erkunden. Für die Zwecke dieses Artikels wurde festgestellt, dass dieses Dekret auf den 25. März 1755 datiert ist und nicht auf den 5. März desselben Jahres, wie bisher angenommen.

Bereits am 19. Juli 1755 genehmigte der Kaiser die Leitung einer Expedition zur Erforschung Dzungarias. Sie umfasste sowohl Qing- als auch europäische Spezialisten. He Guozong, ein hochrangiger Würdenträger aus dem linken (d. h. oberen) Zensor des kaiserlichen Hofes, wurde mit der Leitung des Forschungsteams beauftragt. Unterstützt wurde er von einem Beamten der Abteilung für Astronomie, Mingantu, und zwei portugiesischen Jesuitenmissionaren, Felix da Rocha und José de Espinha. Neben den üblichen Wachen sollten sie von den kaiserlichen Leibwächtern Ulintai und Debao begleitet werden. Das Qing-Militär vor Ort wurde angewiesen, die Arbeit der Gesandten aus der Hauptstadt zu erleichtern.

Die Expedition brach im Februar 1756 auf, passierte Barcul im Mai und erreichte den nördlichen Kamm des östlichen Tien Shan. Qianlongs Entschlossenheit, das annektierte Gebiet so schnell wie möglich zu erkunden, wurde auch durch den groß angelegten Aufstand der Oiraten unter der Führung von Amursana nicht erschüttert. Außerdem verlangte der Kaiser im Dekret vom 13. März 1756 die persönliche Anwesenheit seiner Beamten in den erforschten Territorien. Dadurch sollte die Zuverlässigkeit der erhaltenen Informationen erhöht werden. Die Sammlung der erforderlichen Materialien sollte nicht länger als sechs Monate dauern, aber die komplexe militärische und politische Situation in der Region führte dazu, dass sich die Arbeit über mehrere Jahre hinzog.

Die in der Geschichtsschreibung vorherrschende Meinung, dass alle Studien in Dzungaria im Jahr 1756 durchgeführt wurden, hat sich im Laufe dieser Studie nicht bestätigt. Die Analyse der Qing-Quellen ergab, dass die Expedition zwei Feldsaisons in den Jahren 1756 und 1757 (mit einer Winterpause in Barkul) umfasste. Später brachen Mitglieder der Expedition auf, um die ehemaligen Vasallengebiete der Dzungaren in Ostturkestan zu erkunden. Die Hauptarbeit des Sammelns von Materialien war im Frühjahr 1759 abgeschlossen. Im kaiserlichen Erlass vom 26. Mai 1759 kündigte Qianlong großzügige Belohnungen für einige Teilnehmer der Expedition an. Im selben Jahr kehrten die Qing-Beamten in die Hauptstadt zurück und begannen, die erhaltenen Informationen zu systematisieren.

Wie wir anhand der Analyse von Qing-Dokumenten feststellen konnten, dauerten die Arbeiten zum Sammeln von Informationen und zum Schreiben und Verhandeln des Textes von Xiyu tuzhi (mit Unterbrechungen) etwa

27 Jahre, davon etwa 23 Jahre für die Vorbereitung des Werks selbst. Mit einer gewissen Konvention kann dieser Prozess in fünf Hauptphasen unterteilt werden, von denen jede ihre eigene Besonderheit hat.

Stufe 1 war die Vorbereitungsphase (1759-1761). Fast zwei Jahre lang verarbeiteten und konsolidierten Arbeitsgruppen von Sekretären, Schreibern und Zeichnern unter der Leitung der Expeditionsleiter He Guozong und Liu Tongxun eine Vielzahl von Informationen über Dzungarien und Ostturkestan. Im Frühsommer 1761 wurde das Werk mit dem Arbeitstitel Huangyu Siyu tuzhi (Illustrierte Beschreibung der westlichen Region) dem Kaiser vorgelegt. Dies deutet darauf hin, dass zu diesem Zeitpunkt der Hauptteil der schriftlichen Quelle bereits fertiggestellt war. Gemäß Qianlongs Dekret vom 19. Juli 1761 wurde der Text

"Siyu tuzhi" sollte dem Kriegsbeschreibungsausschuss des Militärrats des Qing-Reiches zur weiteren Bearbeitung vorgelegt werden.

Phase 2 - die Arbeit der Fuheng-Kommission (Sommer 1761-1762). Eine Sonderkommission von 36 Personen unter der Leitung eines hochrangigen Würdenträgers und engsten Beraters des Kaisers, *Gun Fuhan*, wurde gebildet, um die Arbeit an der Siyu Tuzhi fortzusetzen. Der Kommission gehörten auch andere Befehlshaber und Beamte an, die direkt an der Annexion und Erkundung von Dzungarien und Ostturkestan beteiligt waren: Agui, Zhaohui, Shuhede und andere. Es ist möglich

Es ist nicht anzunehmen, dass die waffenbezogenen Abschnitte des Siyu tuzhi in dieser Zeit geschrieben oder zumindest bearbeitet wurden. Seit dem Ende der Kampfhandlungen in Dzungarien und Ostturkestan waren nur wenige Jahre vergangen, und die Qing-Offiziere (Mitglieder von Fuhengs Kommission) müssen sich noch gut an die militärischen Besonderheiten und die Bewaffnung ihrer jüngsten oirischen und türkischen Gegner erinnert haben. Wenn auch einige Ergänzungen und Klarstellungen in den Berichten der Informanten aus dem Feld über Waffen, Rüstungen und Banner der Dzungaren vorgenommen wurden, so wurde ihr Hauptteil wahrscheinlich in der zweiten Hälfte der Jahre 1761-1762 erstellt. Die Verfasser des "Siyu tuzhi" halten es für notwendig, diesen Teil ihrer Arbeit besonders hervorzuheben: "Wir haben ihre militärische Ausrüstung studiert und insbesondere ihre Banner beschrieben, die vollständig in Sanskrit geschrieben sind" (IIXCT, 1782: tsz. 41). Ende 1762 oder Anfang 1763 wurde der Text "Die Siyu tuzhi wurde dem Kaiser überreicht. Offenbar war der himmlische Herrscher damit jedoch nicht ganz zufrieden, denn in einem Erlass vom 12. Januar 1763 befahl Qianlong Fuheng, die Arbeit an dem Werk wieder aufzunehmen.

Stufe 3 - Übergangsphase (1763 - April 1777). Der längste und am wenigsten untersuchte Zeitraum in der Zusammenstellung von Siyu tuzhi. Die Arbeit am Text des Werkes kam nur langsam voran. Dies war wahrscheinlich unter anderem darauf zurückzuführen, dass Fuheng zahlreiche andere militärische und administrative Aufgaben wahrzunehmen hatte. Im März 1768 erhielt er den Befehl, mit Truppen gegen Birma zu marschieren, und bereits 1770 starb er an den Folgen der Malaria. Aufgrund mangelnder Daten ist unklar, was genau die Historikerkommission während des größten Teils des fraglichen Zeitraums getan hat.

Phase 4 - die Aktivitäten der Kommission von Fukangan und Liu Yong (26. April 1777 - 22. Juli 1777). Die kürzeste Etappe in der Zusammenstellung des Xiyu tuzhi. Der Favorit des Kaisers, Fukangan, wurde am 26. April 1777 zum Leiter der Kommission ernannt und hatte das Amt weniger als drei Monate inne. Es ist zweifelhaft, dass er in dieser Zeit einen nennenswerten Einfluss auf den Entwurfsprozess hatte.

Stufe 5 - die Arbeit der Kommission von Yu Minzhong, Ying Lian und Qian Rucheng (22. Juli 1777 - 1782). Die letzte Phase der Arbeiten an der Siyu tuzhi. Dieses Gremium nahm die letzten Änderungen am Text des betreffenden Werks vor und führte die Endredaktion durch. Im Rahmen dieser Arbeit wurden dem Werk wichtige Texteingfügungen hinzugefügt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Länge des Textes unter anderem durch lange Zitate aus historischen Abhandlungen früherer Epochen erhöht wurde. Außerdem enthielt es ein persönliches Vorwort von Qianlong sowie zahlreiche Verse über die Ereignisse zwischen 1755 und 1760. Die Holzschnitzausgabe von Qingding Huangyu Xiyu tuzhi mit geografischen Karten wurde 1782 veröffentlicht.

Bei der Bewertung von Siyu tuzhi als historische Quelle handelt es sich um die umfangreichste, umfassendste und detaillierteste Studie über Zentralasien von allen chinesischen Werken aus der Antike, dem Mittelalter und der frühen Neuzeit. Dies ist vor allem auf die besondere Einstellung des Qianlong-Kaisers zu diesem Werk zurückzuführen. Der Herrscher des himmlischen Reiches überwachte persönlich die Zusammenstellung des Textes und bestätigte die Leitung der Kommissionen, die mit der Vorbereitung des Werkes beauftragt waren. Besonderes Augenmerk wurde auf die Genauigkeit der gesammelten Informationen gelegt. An der Arbeit an der Siyu tuzhi waren nicht nur Spezialisten auf einem engen Gebiet beteiligt, sondern auch hochrangige Beamte, darunter solche, die persönlich an der Eroberung der Region teilgenommen hatten. Einige Informationen stammten direkt von Vertretern der lokalen Bevölkerung, darunter Oiraten und türkische Feudalherren, die mit den Besonderheiten der ihnen unterstellten Ländereien bestens vertraut waren. Dies geschah in den Jahren 1756-1759, also praktisch unmittelbar nach der Eingliederung Dzungarias und Ostturkestans in den Qing-Staat, als die Erinnerungen an die Herrschaftszeit des "letzten Nomadenreichs" noch frisch waren. Die gesammelten Daten wurden von militärischen und zivilen Beamten der Qing überprüft und präzisiert.

Diese Fakten belegen den hohen wissenschaftlichen Wert der Siyu tuzhi als Quelle zur Geschichte und Ethnographie Dzungarias und Ostturkestans in der ersten Hälfte bis Mitte des 18. Jahrhunderts. Allerdings handelt es sich bei dieser Quelle um ein komplexes, mehrdimensionales Werk, in dem die aktuellen Informationen lokaler Informanten mit Einschüben aus früheren chinesischen Geschichtschroniken sowie anderen Materialien durchsetzt sind. Während die ursprüngliche Studie über Dzungaria in erster Linie durch dringende utilitaristische Belange motiviert war, die in direktem Zusammenhang mit der Eingliederung neuer Territorien in das Reich standen, konnte die Entscheidung, die Siyu tuzhi als unabhängiges Werk zu veröffentlichen, das einem relativ breiten Publikum zugänglich ist¹, nicht ohne Auswirkungen auf den Inhalt und die wichtigsten Schwerpunkte bleiben. Diese Arbeit wurde unter anderem mit zusätzlichen Bildungs- und

¹ In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren die Hauptleser von Werken dieser Art vor allem Vertreter der herrschenden Elite sowie Beamte auf verschiedenen Ebenen, darunter Zivil- und Militärbeamte in der Hauptstadt und in den Regionen.

Zum einen geht es um die propagandistische Aufgabe, die Leser über die neuen Besitztümer der herrschenden Dynastie zu informieren, und zum anderen darum, den politischen Erfolg von Kaiser Qianlong in der Öffentlichkeit zu festigen.¹ Dies sollte bei der Analyse des Textes des oben erwähnten Werkes berücksichtigt werden. Dies sollte bei der Analyse des Textes des oben genannten Werkes berücksichtigt werden.

Der Großteil der Informationen über Waffen und militärische Symbole der Bevölkerung von Dzungarien und Ostturkestan wird von den Autoren von Siyu tuzhi in speziellen Unterabschnitten zusammengefasst

"Bewaffnung" in *Jüan* 41 und 42. Der erste ist dem dzungarischen Oirat gewidmet, der zweite der muslimischen Bevölkerung Ostturkestans und möglicherweise der angrenzenden Gebiete. Darüber hinaus sind einige Daten zur Waffenproduktion und zu militärischen Angelegenheiten der Dzungaren und ihrer Nachbarn in anderen Unterabschnitten und Kapiteln der recherchierten Quelle verstreut.

Fünf Arten von Klingengewaffen, drei Arten von langstieligen Waffen und Feuerwaffen, zwei Paar Pfeil und Bogen, ein Köcher, vier Arten von Bannern, verschiedene Arten und Typen von Rüstungen, Helmen und Rüstungsverstärkern werden im Siyu Tuzhi Text beschrieben. Von den Elementen der Militärtracht sind die Stoffhelme und die Oberhosen - *Shalbars* - besonders erwähnenswert.

Der Vergleich der Beschreibungen der Waffen mit materiellen, bildlichen und schriftlichen Quellen ergab eine hohe Zuverlässigkeit der in der Siyu tuzhi enthaltenen Informationen. Einige Daten aus der Quelle sind einzigartig und finden sich nicht in anderen Werken des 18. Jahrhunderts.

Besonders hervorzuheben ist die Bedeutung von "Siyu tuzhi" für die Entschlüsselung der ursprünglichen oirischen und türkischen Bezeichnungen für die verschiedenen Arten von Waffen und Rüstungen. Bis vor kurzem basierte die Zuordnung von Rüstungsbegriffen, die in volkstümlichen (einschließlich epischen) Werken und schriftlichen Quellen vorkommen, auf den späteren ethnografischen Interpretationen des 19. und der ersten Hälfte des 20. In dieser Zeit wurden jedoch viele der traditionellen zentralasiatischen Rüstungsgüter entweder aus der breiten militärischen Nutzung genommen oder ihre Namen aus verschiedenen Gründen geändert. Infolgedessen wurden neue oder aktualisierte Bedeutungen von Begriffen neben den ursprünglichen in die historischen Wörterbücher aufgenommen. Da Siyu Tuzhi die Namen verschiedener Arten und Typen von Waffen und Rüstungen mit den Besonderheiten ihrer Konstruktion in Beziehung setzt, ist es möglich, die ursprüngliche Bedeutung des einen oder anderen Waffenbegriffs zu klären, der von mongolischen und turkstämmigen Völkern in der ersten Hälfte und Mitte des 18. Dies eröffnet breite Perspektiven für detailliertere und umfassendere Studien des schriftlichen und volkskundlichen Erbes der zentralasiatischen Bevölkerung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Siyu tuzhi die ausführlichste und detaillierteste schriftliche Quelle der Qing ist, die Informationen über die Bewaffnung und die Banner der zentralasiatischen Bevölkerung in der Mitte des 18.

5. Danksagung

Die Forschung wurde im Rahmen der staatlichen Zuweisung des Ministeriums für Wissenschaft und Hochschulbildung der Russischen Föderation im Bereich der wissenschaftlichen Tätigkeit durchgeführt (Projekt Nr. FSUS-2020-0021).

Literatur

[Bobrov et al, 2010](#) - *Bobrov L.A., Borisenko A.Y., Khudyakov Y.S.* Interaction of Turkic and Mongolian peoples with Russians in Siberia in military affairs in the late Middle Ages and modern times: Textbook. Nowosibirsk: Nationale Staatliche Universität, 2010. 288 c.

[Bobrov, Ozheredov, 2021](#) - *Bobrov L.A., Ozheredov Y.I.* Jamsaran warrior's armour. Zentralasiatische Rüstung - "kuyak" aus der Sammlung von MAES TSU. Nowosibirsk: IPC NSU, 2021. 228 c.

[Bobrov et al. 2018](#) - *Bobrov L.A., Orlenko S.P., Zaitsev V.P.* A unique Mongolian helmet from the collection of the Moscow Kremlin Museums // Weapons Collection of the Moscow Kremlin Museums. Denkmäler, Geschichte, Probleme des Studiums. Moskau: Staatliches Historisches und Kulturelles Museum-Reservat "Der Moskauer Kreml". 2018. Ausgabe. 28. C. 149-161.

[Bobrov, Khudyakov, 2008](#) - *Bobrov L.A., Khudyakov Y.S.* Armament and tactics of the nomads of Central Asia and South Siberia in the late Middle Ages and the Modern Age (XV - first half of XVIII centuries). SPb.: Fakultät für Philologie und Kunst, SPbSU, 2008. 770 c.

[GCHS, 1807](#) - Gao-tsung Chun-huangdi shilu (Chronik [der Herrschaft des Kaisers] Gao-tsung Chun-huangdi), 1807, GCHS, (auf Chinesisch.). [Elektronische Ressource]. URL: <http://silok.history.go.kr/mc/inspectionMonthList.do> Datum des Beitritts 11.03.2021

[Duman, 1936a](#) - *Duman L.I.* Agrarpolitik der Regierung von Qin (Mandschurei) in Xinjiang am Ende des 18. M.-L.: Verlag der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, 1936. 256 c.

[Duman, 1936b](#) - *Duman L.I.* Einige chinesische Quellen zur Erforschung Xinjians im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert // Bibliographie des Ostens. Vyp. 8-9, 1936. M.-L.: Verlag der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. C. 15-40.

¹ Der Hauptempfänger der Propaganda von Siyu tuzhi war die chinesische Dienstbürokratie, die mit der Idee

indoktriniert wurde, dass die Politik des herrschenden Monarchen unfehlbar und siegreich sei.

- Duman, 1966** - *Duman L.I.* Eroberung von Dzungarien und Ostturkestan durch das Qing-Reich // Mandschu-Herrschaft in China. M. 1966. C. 264-288.
- Zlatkin, 1983** - *Zlatkin I.Ya.* History of the Dzungar Khanate (1635-1758). Moskau: Nauka, 1983. 332 c.
- Kychanov, 2010** - *Kychanov E.I.* Geschichte der antiken und mittelalterlichen Staaten an der Grenze zu China (von den Hunnen bis zu den Mandschu) // St. Petersburg: St. Petersburg Linguistic Society, 2010. C. 270-279.
- Moiseev, 1977** - *Moiseev V.A.* On the Dzungar-Tsin negotiations in 1734-1740 // *Society and State in China*. M., 1977. C. 3-11.
- Moiseev, 1991** - *Moiseev V.A.* Dzungar Khanate and the Kazakhs of the XVII-XVIII centuries. Alma-Ata: Gylym, 1991. 234 c.
- Nepomnin, 2005** - *Nepomnin O.E.* Chinesische Geschichte: Die Qing-Dynastie. XVII - Anfang des XX Jahrhunderts. Moskau: Orientalische Literatur. 2005. 712 c.
- Pastukhov, 2009** - *Pastukhov A.M.* Oirat policy of Qianlun // Proceedings of the International Scientific Conference "United Kalmykia in United Russia: through centuries to the future" dedicated to the 400th anniversary of the voluntary accession of Kalmyk people to the Russian state (Elista, 13-18 September 2009). Elista: ZAO Dzhanger Scientific and Production Enterprise, 2009. TEIL 2. S. 19-29.
- Pastukhov, 2010** - *Pastukhov A.M.* Chinese rifles of XVII-XVIII centuries (according to written and pictorial sources) // *Military affairs in the Asia-Pacific region from ancient times to the beginning of XX century*. Vyp. 1. Wladiwostok: Dalnauka, 2010. C. 131-199.
- Wu Chenglo, 1957** - *Wu Chenglo.* Zhongguo dulyanheng shi (Geschichte der chinesischen Metrologie). Shanghai: Shangyu yingshuguan, 1957. 257 c.
- Khalkha Jirum, 1965** - Khalkha Jirum. Moskau: Nauka: 1965. 340 c.
- Khafizova, 2013** - *Khafizova K.Sh.* Qing Strategists on War with Nomads // Military affairs of nomads of Kazakhstan and neighboring countries of the Middle Ages and Modern Age. Astana: IP. "BG-print, 2013. C. 120-124.
- HLT, 2004** - Huangchao liqi tushi (Muster von rituellen Utensilien der herrschenden Dynastie). Yangzhou: Guanglin Shushe, 2004. 812 c. [auf Chinesisch].
- Chodajew, 1991** - *Chodajew A.* Das Qing-Reich und Ostturkestan im 18. Jahrhundert. Taschkent: Fan Usbekische SSR, 1991. p. 132 c.
- CCST, 1782** - Qingding Huangyu Xiyu tuzhi (欽定皇輿西域圖志 Hoch anerkannte geographische Beschreibung der westlichen Region mit Karten), 1782, b/m, (auf Chinesisch). [Elektronische Ressource]. URL: <https://ctext.org/wiki.pl?if=gb&res=545503> (Zugriff am 11.03.2021).
- CSH, 1927** - Qing shi gao (清史稿 Entwurf der Geschichte der Qing-Dynastie), 1927, s/w, (auf Chinesisch). [Elektronische Ressource]. URL: <https://zh.wikisource.org/wiki/%E6%B8%85%E5%8F%B2%E7%A8%BF> (Zugriff am 11.03.2021).
- Chernyshev, 1982** - *Chernyshev A.I.* "Qin-din huan-yu" ("Die höchste anerkannte geographische Beschreibung der westlichen Region mit Karten") über Otoks und Ails des Dzungar Khanats // *Gesellschaft und Staat in China. Thesen der XIII. wissenschaftlichen Konferenz Berichte*. M.: Nauka, 1982. C. 164-171.
- Tschernyschew, 1990** - *Tschernyschew A.I.* Soziale und staatliche Entwicklung des Volkes der Oiraten im 18. Jahrhundert. Moskau: Nauka, 1990. 136 c.
- Shkolyar, 1980** - *Shkolyar S.A.* Chinesische Vorfeuerungsartillerie. Moskau: Nauka, 1980. 406 c.
- Antonucci, 2019** - *Antonucci D.* Im Dienste des Kaisers: Felix da Rocha S.J. (1731-1781) und Qianlongs "Zehn große Feldzüge" // *Orientalis Aura. Macau Perspectives in Religious Studies, Macau, University of Saint Joseph*. 2019. 3: 61-80.
- Bobrov et al., 2019** - *Bobrov L., Obratsov V., Salnikov A.* Oirat helmet of the 17th - mid-18th centuries from the State Hermitage Museum // *Bylye Gody*. 2019. Vol. 51. Ist. 1: 5-19.
- Dai Yingcong, 2004** - *Dai Yingcong.* Eine verdeckte Niederlage: Der Myanmar-Feldzug der Qing-Dynastie // *Modern Asian Studies*. Vol. 38. Ist. 01. Cambridge University Press, 2004. pp. 145-189.
- Dekker, 2020** - *Dekker P.* Speere der Qing-Dynastie, 2016. [Elektronische Ressource]. URL: <https://mandarinmansion.com/article/spears-qing-dynasty> (Zugriff am 20.11.2020).
- Hucker, 1985** - *Hucker Ch.* A Dictionary of official titles in imperial China. Stanford, Kalifornien: Stanford University Press, 1985. VIII, 676 Seiten.
- Enoki, 1955** - *Enoki Kazuo.* Forschungen in Chinesisch-Turkestan während der Ch'ien-lung 乾隆-Periode, unter besonderer Berücksichtigung des Hsi-yu-t'ung-wen-chih 西域同文志 // *Memoirs of the Research Department of the Toyo Bunko*. Nr. 14, Tokio, 1955, S. 1-46.

Referenzen

- Antonucci, 2019** - *Antonucci, D.* (2019). Im Dienste des Kaisers: Felix da Rocha S.J. (1731-1781) und Qianlongs "Zehn große Feldzüge". *Orientalis Aura. Macau-Perspektiven in der Religionswissenschaft*. 3: 61-80.
- Bobrov i dr., 2010** - *Bobrov, L.A., Borisenko, A.Yu., Khudyakov, Yu.S.* (2010). Vzaimodeistvie tyurkskikh i mongol'skikh narodov s russkimi v sibiru v voennom dele v pozdnee Srednevekov'e i Novoe

vremya [Interaktion der türkischen und mongolischen Völker mit den Russen im Mittelalter und in der Neuzeit]. Nowosibirsk: NGU. [auf Russisch].

Bobrov et al., 2019 - *Bobrov, L., Obratsov, V., Salnikov, A.* (2019). Oirat-Helm aus dem 17. bis Mitte des 18. Jahrhunderts aus dem Staatlichen Eremitage-Museum. *Bylye Gody*. 51(1): 5-19.

Bobrov, Ozheredov, 2021 - *Bobrov, L.A., Ozheredov, Yu.I.* (2021). Dospekh voina Dzhamasrana. Tsentral'noaziatskii pantsir'"kuyak" aus der Sammlung von MAES TGU [Jamsaran-Krieger-Rüstung. Zentralasiatische Rüstung - "kuyak" aus der Sammlung von MAES TSU]. Nowosibirsk: IPTs NGU. 228 p. [auf Russisch].

Bobrov i dr., 2018 - *Bobrov, L.A., Orlenko, S.P., Zaitsev, V.P.* (2018). Unikal'nyi mongol'skii shlem iz sobraniya Muzeev Moskovskogo Kremlya [Einzigartiger mongolischer Helm aus der Sammlung der Moskauer Kreml-Museen]. *Oruzheinoe sobranie Muzeev Moskovskogo Kremlya. Pamyatniki, istoriya, problemy izucheniya*. M.: FGBUK "Gosudarstvennyi istoriko-kul'turnyi muzei-zapovednik "Moskovskii Kreml'".

№ 28. Pp. 149-161. [auf Russisch].

Bobrov, Khudyakov, 2008 - *Bobrov, L.A., Khudyakov, Yu.S.* (2008). Vooruzhenie i taktika kochevnikov Tsentral'noi Azii i Yuzhnoi Sibiri v epokhu pozdnego Srednevekov'ya i Novogo vremeni (XV - pervaya polovina XVIII vv.) [Bewaffnung und Taktik der Nomaden Zentralasiens und Südsibiriens während des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit (15. - erste Hälfte des 18. Jahrhunderts n. Chr.)]. SPb.: Fak. Filologii i iskusstv SPbGU. 770 p. [auf Russisch].

Chernyshev, 1982 - *Chernyshev, A.I.* (1982). "Tsin'-din khuan-yui ("Die höchste anerkannte geographische Beschreibung des westlichen Territoriums mit Karten") über die Aufschlüsse und Abgründe der Dzungar Khanstva]. *Obshchestvo i gosudarstvo v Kitae. Tezisy dokladov XIII nauchnoi konferentsii* (Auf Russisch). M.: Nauka. Pp. 164-171. [auf Russisch].

Chernyshev, 1990 - *Chernyshev, A.I.* (1990). Obshchestvennoe i gosudarstvennoe razvitie oiratov v XVIII v. [Soziale und staatliche Entwicklung der Oirats im 18. Jahrhundert]. M.: Nauka. 136 p. [auf Russisch].

Dai Yingcong, 2004 - *Dai Yingcong* (2004). Eine verdeckte Niederlage: Der Myanmar-Feldzug der Qing-Dynastie. *Moderne asiatische Studien*. 38(01): 145-189.

Dekker, 2016 - *Dekker, P.* (2016). Speere der Qing-Dynastie. [Elektronische Ressource]. URL: <https://man.darinmansion.com/article/spears-qing-dynasty> (Datum des Zugriffs: 20.11.2020).

Duman, 1936a - *Duman, L.I.* (1936). Agrarnaya politika tsinskogo (man'chzhurskogo) pravitel'stva v Sin'tsyzane v kontse XVIII veka [Agrarpolitik der Qing (Mandschu) Regierung in Xinjiang am Ende des 18.] M-L: izdatel'stvo Akademii Nauk SSSR. 256 p. [auf Russisch].

Duman, 1936b - *Duman, L.I.* (1936) Nekotorye kitaiskie istochniki po izucheniyu Sin'tsyzana kontsa XVIII i nachala XIX veka [Einige chinesische Quellen für das Studium von Xinjiang im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert]. *Bibliografiya Vostoka*. Vyp. 8-9. M.-L.: Izd-vo Akademii nauk SSSR. Pp. 15-40. [auf Russisch] **Duman, 1966** - *Duman, L.I.* (1966). Zavoevanie Tsinskoi imperiei Dzhungarii i Vostochnogo Turkestana [Die Eroberung von Dzungarien und Ostturkestan durch das Qing-Reich]. *Man'chzhurskoe vladychestvo v Kitae*. M. Pp. 264-288. [auf Russisch].

GChSh, 1807 - Gaotszun Chun'-khuandi shilu [Chronik [der Herrschaft des Kaisers]. Gaozong Chun-huangdi), 1807, geb./m. [Elektronische Ressource]. URL: <http://sillok.history.go.kr/mc/inspectionMonthList.do> (Datum des Zugriffs: 11.03.2021). [auf Chinesisch].

Hucker, 1985 - *Hucker, Ch.* (1985). Ein Wörterbuch der offiziellen Titel im kaiserlichen China. Stanford, Kalifornien: Stanford University Press. VIII, 676 S.

Enoki, 1955 - *Enoki Kazuo* (1955). Forschungen in Chinesisch-Turkestan während der Ch'ien-lung 乾隆-Periode, unter besonderer Berücksichtigung des Hsi-yu-t'ung-wen-chih 西域同文志. *Memoiren der Forschungsabteilung des Toyo Bunko*. 14, Tokio. Pp. 1-46.

Khafizova, 2013 - *Khafizova, K.Sh.* (2013). Qing-Strategen über den Krieg mit den Nomaden]. *Voennoe delo kochevnikov Kazakhstana i sopredel'nykh stran epokhi Srednevekov'ya i Novogo vremeni*. Astana: IP BG-print. Pp. 120-124. [auf Russisch].

Khalkha Dzhirum, 1965 - Khalkha Dzhirum. M.: Nauka. 340 p. [auf Russisch].

KhLT, 2004 - Khuanchao litsi tushi [Muster von rituellen Utensilien der herrschenden Dynastie]. Yanchzhou: Guanlin shushe, 2004. 812 p. [auf Chinesisch].

Khodzhaev, 1991 - *Khodzhaev, A.* (1991). Tsinskaya imperiya i Vostochnyi Turkestan v XVIII v. [Qing-Reich und Ostturkestan im 18. Jahrhundert]. Taschkent: izd-vo Fan UzSSR. 132 p. [auf Russisch].

Kychanov, 2010 - *Kychanov, E.I.* (2010). Istoriya prigranichnykh s Kitaem drevnikh i srednevekovykh gosudarstv (ot gunnov do man'chzhurov) [Geschichte der antiken und mittelalterlichen Staaten, die an China grenzen (von den Hunnen bis zu den Mandschus)]. SPb.: Peterburgskoe lingvisticheskoe obshchestvo. Pp. 270-279. [auf Russisch].

Moiseev, 1977 - *Moiseev, V.A.* (1977). Über Dzhungaro-tsinskikh peregovorakh v 1734-1740 gg. [Über die Dzungar-Qin-Verhandlungen in den Jahren 1734-1740]. *Obshchestvo i gosudarstvo v Kitae*. M. Pp. 3-11. [auf Russisch].

Moiseev, 1991 - *Moiseev, V.A.* (1991). Dzhungarskoe khanstvo i kazakhi XVII-XVIII vv. [Dzungar-

Khanat und Kasachen im 17. und 18. Jahrhundert]. Alma-Ata: Gylym. 234 p. [auf Russisch].

[Nepomnin, 2005](#) - *Nepomnin, O.E.* (2005). Istoriya Kitaya: Epokha Tsin. XVII - nachalo XX veka [Geschichte Chinas: Die Qing-Ära. XVII - Anfang XX Jahrhundert]. M.: Vost. lit. 712 p. [auf Russisch].

Pastukhov, 2009 - *Pastukhov, A.M.* (2009). Oiratskaya politika Tsyun'luna. [Oirat-Politik von Qianlong]. Materials mezhdunarodnoi nauchnoi konferentsii "Edinaya Kalmykiya v Edinoi Rossii: cherez veka v budushchee" posvyashchenoi 400-letiyu dobrovol'nogo vkhozhdeniya kalmytskogo naroda v sostav Rossiiskogo gosudarstva (g. Elista, 13-18 sentyabrya 2009 g.). Elista: ZAO NPP Dzhangar. Ch. 2. Pp. 19-29. [auf Russisch].

Pastukhov, 2010 - *Pastukhov, A.M.* (2010). Kitaiskie ruzh'ya XVII-XVIII centuries (po dannym pis'mennykh i izobrazitel'nykh istochnik) [Chinesische Gewehre des 17. bis 18. Jahrhunderts (nach schriftlichen und visuellen Quellen)]. *Voennoe delo v Aziatsko-Tikhookeanskom regione s drevneishikh vremeni do nachala XX veka*. Vyp. 1. Wladiwostok: Dal'nauka. Pp. 131-199. [auf Russisch].

Shkolyar, 1980 - *Shkolyar, S.A.* (1980). Kitaiskaya doognestrel'naya artilleriya [Chinesische Vorfeuerartillerie]. M.: Nauka. 406 p. [auf Russisch].

TsKhST, 1782 - Tsin'din Khuan "yui Siyui tuchzhi (欽定皇輿西域圖志 [Höchste genehmigte geographische Beschreibung von Westfall mit Karten]. 1782, b/m. [Elektronische Ressource]. URL: <https://ctext.org/wiki.pl?if=gb&res=545503> (Datum des Zugriffs: (11.03.2021). [auf Chinesisch].

TsShG, 1927 - Tsin shi gao (清史稿 [Grobe Geschichte der Qing-Dynastie]. 1927, w/m. [Elektronische Ressource]. URL: <https://zh.wikisource.org/wiki/%E6%B8%85%E5%8F%B2%E7%A8%BF> (Datum des Zugriffs: 11.03.2021). [auf Chinesisch].

U Chenlo, 1957 - *U Chenlo* (1957). Chzhungo dulyankhen shi (Istoriya metrologii Kitaya) [Geschichte der chinesischen Metrologie]. Shangkhai: Shan'u in 'shuguan'. 257 p.

Zlatkin, 1983 - *Zlatkin, I.Ya.* Istoriya Dzhungarskogo khanstva (1635-1758) [Geschichte des Dzungar-Khanats (1635-1758)]. M.: Nauka. 332 p. [auf Russisch].

"Qingding Huangyu Xiyu tuzhi" als Quelle für die Waffen und militärischen Symbole der zentralasiatischen Bevölkerung in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts.

Leonid Alexandrovich Bobrov ^{a,*}, Alexei Mikhailovich Pastukhov ^a

^a Staatliche Universität Nowosibirsk, Russische Föderation

Anmerkung. Der Artikel untersucht bisher unübersetzte Abschnitte der Qing-Quelle "Qingding Huangyu Xiyu tuzhi", über die Bewaffnung und die Fahnen der zentralasiatischen Bevölkerung. Dieses Werk wurde auf Initiative von Kaiser Qianlong nach der Angliederung des Dzungar-Staates an das Qing-Reich verfasst. Eine Gruppe von Qing-Beamten und europäischen Spezialisten wurde entsandt, um die neuen Länder zu erkunden. Der Artikel analysiert Daten über die Vorbereitung, die Zusammensetzung und einige Besonderheiten der Expedition zur Erforschung Dzungarias. Es wurde festgestellt, dass die wichtigsten Forschungsarbeiten in den Jahren 1756-1757 durchgeführt wurden. Das Studium Ostturkestans dauerte bis zum Frühjahr 1759.

"Die Siyu tuzhi, die mit Unterbrechungen etwa 23 Jahre lang (1759-1782) andauerte. Es wurden fünf Phasen dieses Prozesses und ihre Merkmale ermittelt. Es wurde festgestellt, dass unter anderem die Mandschu-Militärkommandeure, die an Operationen in Zentralasien teilnahmen, an diesem Werk arbeiteten. Grundlegende Informationen über Bewaffnung und Fahnen der Bevölkerung der Region sind in den *Tsjuangays* 41 ("Dzungaren") und 42 ("Muslimische Stämme") zusammengefasst. Die Quelle beschreibt Waffen, Rüstungen und Fahnen der Oirat und der türkischen Bevölkerung in der Region. Einige Informationen aus der Quelle sind einzigartig und in anderen Werken des 18. Jahrhunderts nicht zu finden. Die Qing-Autoren setzten Originalnamen für Waffen und Rüstungen mit ihren Konstruktionsmerkmalen in Beziehung, was weitreichende Möglichkeiten für ein detaillierteres Studium der schriftlichen Werke und der Epik der zentralasiatischen Bevölkerung eröffnet. "Siyu tuzhi" ist die wichtigste schriftliche Quelle der Qing über Bewaffnung und Fahnen der zentralasiatischen Bevölkerung in der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Schlüsselwörter: "Qingding Huangyu Xiu tuzhi", Jungaria, Ostturkestan, Waffen, Rüstungen, Fahnen.

* Korrespondierender Autor

E-Mail-Adressen: spsml@mail.ru (L.A. Bobrov), chinesewarfare@inbox.ru (A.M. Pastukhov)